

FRIEDRICH
MÜCKE

KAROLINE
SCHUCH

DAVID
KROSS

ALICIA
VON RITBERG

UND THOMAS
KRETSCHMANN



VON REGISSEUR
MICHAEL BULLY HERBIG

BALLON

PRESSEHEFT



SevenPictures



FFF Bayern

medienboard
Berlin/Brandenburg

FFA

mdm

STUDIOCANAL

BALLON

Regie und Produktion:
Michael Bully Herbig

Nach einem Drehbuch von:
Kit Hopkins & Thilo Röscheisen
und Michael Bully Herbig

Basierend auf einer wahren Geschichte

Mit:
FRIEDRICH MÜCKE
KAROLINE SCHUCH
DAVID KROSS
ALICIA VON RITTBERG
und
THOMAS KRETSCHMANN
u.v.a.

PRESSEHEFT

Inhalt

BESETZUNG, STAB, TECHNISCHE DATEN.....	4
KURZTEXTE	5
ÜBER DIE PRODUKTION	6
NACH EINER WAHREN GESCHICHTE.....	6
GESPRÄCHE MIT DEN ZEITZEUGEN	7
HILFE AUS HOLLYWOOD	7
DIE IDEALBESETZUNG	8
KOSTÜM UND MASKE	10
BALLON IN ORIGINALGRÖßE	10
DER GEGENSPIELER.....	12
PÖßNECK IN BAYERN.....	14
LITTLE BERLIN UND BERLIN	15
KONTAKT ZUR BOTSCHAFT.....	17
DIE UHR TICKT.....	17
UNGLAUBLICHES ABENTEUER	18
STATEMENTS DER HAUPTDARSTELLER.....	20
INTERVIEW	22
Interview mit Regisseur und Produzent Michael Bully Herbig.....	22
BALLON – EIN FILM IN ZAHLEN	25
VOR DER KAMERA.....	27
Friedrich Mücke.....	27
Karoline Schuch.....	28
David Kross.....	28
Alicia von Rittberg.....	29
Thomas Kretschmann	30
Jonas Holdenrieder.....	31
Tilman Döbler	31
HINTER DER KAMERA.....	32
Michael Bully Herbig.....	32
Kit Hopkins & Thilo Röscheisen.....	33
Torsten Breuer	34
Bernd Lepel.....	34
Lisy Christl.....	35
Tatjana Krauskopf.....	35
Alexander Dittner.....	36
Ralf Wengenmayr.....	36

BESETZUNG

Peter Strelzyk	Friedrich Mücke
Doris Strelzyk	Karoline Schuch
Günter Wetzel	David Kross
Petra Wetzel	Alicia von Rittberg
Oberstleutnant Seidel	Thomas Kretschmann
Frank Strelzyk	Jonas Holdenrieder
Andreas „Fitscher“ Strelzyk	Tilman Döbler
Erik Baumann	Ronald Kukulies
Klara Baumann	Emily Kusche
Peterchen Wetzel	Till Patz
Andreas Wetzel	Ben Teichmann
Hauptmann Heym	Christian Näthe
Oberfeldwebel Lesch	Sebastian Hülk
Oberstleutnant Schirra	Gernot Kunert
Oberstleutnant Tornow	Ulrich Friedrich Brandhoff

STAB

Regie und Produktion	Michael Bully Herbig
Drehbuch	Kit Hopkins & Thilo Röscheisen und Michael Bully Herbig
Casting	Daniela Tolkien
Musik	Ralf Wengenmayr
Kamera	Torsten Breuer
Schnitt	Alexander Dittner
Szenenbild	Bernd Lepel
Kostümbild	Lisy Christl
Maskenbild	Tatjana Krauskopf
Herstellungsleitung	Uli Fauth
Produktionsleitung	Christian Held

TECHNISCHE DATEN

Laufänge:	circa 120 Minuten
Bild:	2,35:1 (Cinemascope)
Ton:	Dolby Atmos
FSK:	o.A.

KURZTEXTE

KURZINHALT

Sommer 1979 in Thüringen. Die Familien Strelzyk und Wetzel haben über zwei Jahre hinweg einen waghalsigen Plan geschmiedet: Sie wollen mit einem selbstgebauten Heißluftballon aus der DDR fliehen. Doch der Ballon stürzt kurz vor der westdeutschen Grenze ab. Die Stasi findet Spuren des Fluchtversuchs und nimmt sofort die Ermittlungen auf, während die beiden Familien sich gezwungen sehen, unter großem Zeitdruck einen neuen Fluchtballon zu bauen. Mit jedem Tag ist ihnen die Stasi dichter auf den Fersen – ein nervenaufreibender Wettlauf gegen die Zeit beginnt...

PRESENOTIZ

Basierend auf einer wahren Geschichte erzählt Erfolgsregisseur Michael Bully Herbig in seinem fesselnden Kinothriller BALLON die wohl spektakulärste Flucht aus der DDR. Das Drehbuch schrieben Kit Hopkins, Thilo Röscheisen und Michael Bully Herbig in enger Abstimmung mit den Familien Strelzyk und Wetzel. Die Hauptrollen spielen Friedrich Mücke (*SMS für dich, Friendship!*), Karoline Schuch (*Katharina Luther, Ich bin dann mal weg*), David Kross (*Simpel, Der Vorleser*), Alicia von Rittberg (*Jugend ohne Gott, Charité*) und Thomas Kretschmann (*Operation Walküre, Der Untergang*).

BALLON ist eine Produktion von herbX film in Koproduktion mit STUDIOCANAL Film und SevenPictures Film. Gefördert wurde der historische und dennoch hochaktuelle Thriller vom FilmFernsehFonds Bayern und Medienboard Berlin-Brandenburg sowie von der Mitteldeutschen Medienförderung, der Filmförderungsanstalt und dem Deutschen Filmförderfonds. Den Weltvertrieb hat STUDIOCANAL übernommen. Die Dreharbeiten fanden im Herbst 2017 in Bayern, Thüringen und Berlin statt.

ÜBER DIE PRODUKTION

NACH EINER WAHREN GESCHICHTE

Die spektakulärste DDR-Flucht

Am 16. September 1979 flohen die Familien Strelzyk und Wetzel aus der DDR mit einem selbstgebauten Heißluftballon nach Westdeutschland. Im Schutz der Nacht starteten die vier Erwachsenen und vier Kinder in einem Waldstück zwischen Heinersdorf und Oberlemnitz, passierten die innerdeutsche Grenze und landeten nach 28 Minuten und 18 Kilometern in einem Feld nahe der oberfränkischen Stadt Naila. Bereits am nächsten Morgen berichteten deutsche und internationale Medien über die „spektakulärste DDR-Flucht“, der „Stern“ sicherte sich umgehend die journalistischen Exklusivrechte, der US-amerikanische Konzern Disney verfilmte die Geschichte und brachte sie 1982 unter dem Titel *Night Crossing (Mit dem Wind nach Westen)* weltweit in die Kinos.

„Ich war damals noch sehr jung, hab´ mir aber gedacht: Wenn Hollywood mit US-Schauspielern eine Geschichte verfilmt, die in Deutschland passiert ist, dann muss das etwas ganz Aufregendes und Spektakuläres sein“, sagt Michael Bully Herbig, der 1968 in München zur Welt kam. „Viele Menschen haben versucht, aus der DDR zu fliehen. Sie haben sich im Kofferraum versteckt, Tunnel gegraben, wollten Flugzeuge entführen oder sind durch Flüsse geschwommen“, listet der Filmemacher auf, „aber einen riesigen Ballon zu nähen, sich zu acht in eine windige Gondel mit ein paar Seilen drumherum zu zwängen und damit auf 2000 Meter Höhe aufzusteigen, ist extrem waghalsig.“

Die Jahre zogen ins Land, Michael Bully Herbig schrieb Fernsehgeschichte mit der „bullyparade“ (1997 bis 2002) und Kinogeschichte mit *Der Schuh des Manitu* (2001), *(T)Raumschiff Surprise – Periode 1* (2004) und weiteren Erfolgskomödien. „Parallel habe ich immer mal wieder überlegt, wie ich mich an einen Kino-Thriller herantasten könnte“, sagt Herbig. Doch die vage Idee wurde erst 2011 konkret, als der Regisseur, Autor, Produzent und Schauspieler von der Deutschen Filmakademie gefragt wurde, ob er sich für ein sogenanntes Werkstattgespräch zur Verfügung stellen würde: „Ich saß vor etwa 20 Mitgliedern der Filmakademie, wir unterhielten uns über das Filmemachen, und irgendwann fragte mich jemand, ob ich mir auch mal ein anderes Genre als die Komödie vorstellen könnte, zum Beispiel einen Film wie *Das Leben der Anderen*. Ich sagte, es gibt in der Tat einen Stoff, der mich nicht loslässt, nämlich die Geschichte der beiden Familien, die mit einem Heißluftballon aus der DDR in den Westen geflohen sind. Auf einmal höre ich von links hinten eine Frauenstimme, die zweimal ruft: „Don’t touch it!“ Das war Kit Hopkins, die Drehbuchautorin.“ Hopkins erinnert sich: „Genau diese Story hatte ich schon seit Jahren gemeinsam mit Thilo Röscheisen entwickelt. Deshalb sprang ich auf und rief „Don’t touch it! It’s ours!“ In der Pause kam ich dann mit Bully ins Gespräch. Er bat mich, ihm unser Material zu schicken.“ Das Autorenduo hatte ein Treatment für einen Fernsehzeiteiler geschrieben, der anderen dramaturgischen Gesetzen folgte als ein Kinofilm. Die Geschichte basierte zwar auf den wahren Ereignissen von 1979, verwendete aber andere Namen und Orte.

GESPRÄCHE MIT DEN ZEITZEUGEN

Beraterverträge für die Familien

„Ich wollte den Film fürs Kino machen und unbedingt die echten Familien mit ins Boot holen“, sagt Michael Bully Herbig. „Für mich lag der Reiz darin, den wahren Ereignissen so nah wie möglich zu kommen und diesen Film den heutigen Sehgewohnheiten anzupassen. Also nahmen Kit Hopkins, Thilo Röscheisen und ich Kontakt zu den Familien Strelzyk und Wetzel auf.“ Peter und Doris Strelzyk waren wenige Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung zurück in ihr früheres Haus im thüringischen Pößneck gezogen, Günter und Petra Wetzel wohnten im oberfränkischen Hof. „Aus Gründen, die mich nichts angehen, hatten beide Paare schon Jahre vorher jeden Kontakt zueinander abgebrochen, weshalb wir sie nicht gemeinsam an einen Tisch bekamen“, sagt Michael Bully Herbig, „aber keiner hat schlecht über den anderen geredet, als wir sie getrennt voneinander interviewt haben.“ Den Besuch in Pößneck empfand Herbig als lebendigen Geschichtsunterricht: „Wir waren im Haus der Familie Strelzyk und haben den Keller gesehen, in dem der Ballon damals genäht wurde.“ Günter und Petra Wetzel kamen für ein erstes Interview nach München, brachten historische Fotos und Skizzen vom Ballon und dessen beiden Vorläufern mit. Denn vor der geglückten Flucht hatten die Familien bereits zwei weitere Ballone genäht: eine „Fehlkonstruktion“ aus gasdurchlässigem Futterstoff sowie einen funktionsfähigen Ballon, der beim ersten Fluchtversuch der Familie Strelzyk, kurz vor Westdeutschland, auf DDR-Gebiet in einen Wald stürzte.

„Ich habe mich sehr über das Vertrauen beider Familien gefreut“, sagt Michael Bully Herbig. „Die Gespräche waren besonders aufschlussreich und haben dem Projekt einen Riesenschwung gegeben. Wir haben Beraterverträge mit beiden Familien abgeschlossen, damit wir bei der Drehbuchentwicklung und auch bei den späteren Dreharbeiten stets auf ihr Wissen zurückgreifen konnten.“ Drehbuchautor Thilo Röscheisen ergänzt: „Es war uns sehr wichtig, alle Details zu berücksichtigen und auch das Lebensgefühl in dieser für die Familien dramatischen Zeit richtig einzufangen. Aber wir wollten auch die andere Seite, also die Stasi, möglichst authentisch zeichnen. Mit Hilfe beider Familien konnten wir von der ehemaligen Gauck-Behörde mehr als 2000 Seiten aus den Stasi-Akten einsehen, die nach der geglückten Flucht über die Strelzyks und Wetzels angelegt worden waren.“

HILFE AUS HOLLYWOOD

Roland Emmerichs Kontakte

„Im Laufe der Drehbuchentwicklung stellte sich dann leider heraus, dass die Familien Ende der 70er die kompletten Rechte ihrer Lebensgeschichte an den Disney-Konzern verkauft hatten“, beschreibt Kit Hopkins den Beginn einer drei Jahre dauernden Phase der Ungewissheit, die auch an Michael Bully Herbigs Nerven zerrte: „Ich hatte Peter Strelzyk gebeten, mir eine Kopie des damaligen Vertrags mit dem US-Studio zu schicken, damit wir keine Probleme bekommen. Doch genau damit begannen die Probleme, denn beide Familien haben damals die Verfilmungsrechte exklusiv und für alle Ewigkeit an Disney verkauft. Ich habe den Vertrag drei verschiedenen Anwälten gezeigt – aber da war es wieder: „Don't touch it!“ Zwei Jahre lang habe ich vergeblich versucht, an die Rechte zu kommen. Einmal standen wir kurz davor, aber vier Wochen später folgte eine relativ sachliche Mail und damit die Ernüchterung, dass es nicht geht. Damit war das Projekt gestorben.“

Aber Michael Bully Herbig ließ nicht locker und unternahm einige Wochen später einen letzten Versuch. „Ich dachte mir: Jetzt will ich´s wissen und bin nach Los Angeles geflogen, um Kontakt zu Roland Emmerich aufzunehmen. Ich hatte ihn ein paar Jahre zuvor kennengelernt. Also rief ich ihn an, durfte ihn besuchen und er verstand sofort, was für einen Film ich im Kopf hatte. Der Zufall wollte, dass zwei seiner früheren Produktionspartner von Sony und Warner gerade zu Disney gewechselt waren. Dann sagte Roland diesen unglaublich lässigen Satz: „Ich ruf die gleich mal an“. Eine Woche später hatte ich einen Termin bei Sam Dickerman von Disney. Um die Geschichte abzukürzen: Mit Roland Emmerichs Hilfe gelang es, die deutschsprachigen Remake-Rechte zu bekommen.“

Sofort nahmen Kit Hopkins und Thilo Röscheisen die Arbeit am Drehbuch wieder auf. Dass die Zuschauer das Ende des Films bereits kennen, hinderte das Autorenduo nicht daran, eine packende Geschichte zu erzählen: „Der Weg ist das Ziel“, sagt Kit Hopkins. „Auch wenn wir wissen, dass den Familien die Flucht gelingen wird, bleibt die Frage spannend, wie sie das trotz aller Widrigkeiten geschafft haben.“ Die wichtigste Entscheidung war, im Film komplett auf die jahrelangen Fluchtvorbereitungen zu verzichten und gleich mit dem ersten Fluchtversuch in die Erzählung einzusteigen. „Dadurch hat der Film von Anfang an ein hohes Tempo und wird zum packenden Thriller“, sagt Thilo Röscheisen. Als das Drehbuch so gut wie fertig war, zog Michael Bully Herbig noch Leander Haußmann hinzu, unter dessen Regie er die Hauptrolle in der historischen Tragikomödie *Hotel Lux* (2011) gespielt hatte. „Ich wollte wissen, was Leander Haußmann über unsere Darstellung der DDR des Jahres 1979 denkt. Er kennt dieses System aus eigener Erfahrung und hat als Filmemacher und Theaterregisseur eine ganz eigene Perspektive auf die deutsch-deutsche Vergangenheit. Das hat mich enorm inspiriert.“

Die Suche nach Partnern, die das Projekt mit Michael Bully Herbig's Produktionsfirma herbX film realisieren würden, war schnell von Erfolg gekrönt. „Nach nur einem Abendessen mit Studiocanal war klar, dass sie es machen wollen“, sagt Herbig. „Studiocanal ist das größte europäische Studio und übernimmt, von Frankreich aus, auch den Weltvertrieb des Films.“

DIE IDEALBESETZUNG

Vier junge Hauptdarsteller

Friedrich Mücke und Karoline Schuch spielen Peter und Doris Strelzyk. David Kross und Alicia von Rittberg spielen Günter und Petra Wetzel. „Es sind spannende Rollen, für die unsere Casterin Daniela Tolkien die optimalen Schauspielerinnen und Schauspieler vorgeschlagen hat“, sagt Michael Bully Herbig. „Bei Friedrich Mücke und Karoline Schuch kommt außerdem noch hinzu, dass sie aus Berlin und Thüringen stammen. Ich dachte mir, je mehr Schauspieler und Teammitglieder eigene Erfahrungen einfließen lassen können, desto besser für den Film.“

Zur Vorbereitung auf seine Rolle las Friedrich Mücke nicht nur das Drehbuch, sondern auch das Sachbuch „Schicksal Ballonflucht – Der lange Arm der Stasi“, das Peter und Doris Strelzyk im Jahr 1999 mit der Journalistin Gudrun Giese verfasst hatten. Außerdem sah sich der Schauspieler viele Interviewstrecken an, die Michael Bully Herbig mit der Familie Strelzyk geführt hatte. Zu einem persönlichen Austausch und Treffen mit Peter Strelzyk kam es nicht mehr. Das Vorbild für seine Rolle starb im März 2017 im Alter von

74 Jahren nach langer Krankheit. „Peter Strelzyk ist eine Heldenfigur im klassischen Sinne“, betont Friedrich Mücke. „Es ist faszinierend, dass ein Familienvater solch ein Abenteuer wagt, damit er, seine Frau und die beiden Söhne ein besseres Leben führen können. Ich bin jetzt genau in dem Alter, in dem Peter Strelzyk damals war. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Da frage ich mich zwangsläufig, ob ich dieses Risiko eingehen würde. Es bestand ja nicht nur die Gefahr, dass der Ballon abstürzt. Sie hätten auch erwischt werden können. Die Eltern wären als Republikflüchtlinge ins Gefängnis gegangen und die Kinder wären ins Heim gekommen. Aber sie haben sich nicht beirren lassen.“

Karoline Schuch sieht in Doris Strelzyk eine wichtige Stütze für Peter Strelzyk. „Ich denke, dass ihre Beziehung von sehr viel Liebe erfüllt war. Das musste bei diesem wahnsinnigen Projekt auch so sein. Denn nur wer sich gegenseitig vertraut, geht so ein Wagnis ein. Doris Strelzyk ist eine starke Frau, die aber nicht komplett das Ruder in die Hand nimmt, sondern fest davon überzeugt ist, dass ihr Mann nicht leichtfertig mit dem Schicksal der ganzen Familie spielt.“ Jonas Holdenrieder in der Rolle des 15-jährigen Sohnes Frank und Tilman Doeblner als dessen elfjähriger Bruder Andreas, genannt Fitscher, runden die Familie Strelzyk ab.

David Kross lernte bei einer Ballonfahrt, gemeinsam mit Friedrich Mücke und einem professionellen Piloten, alles über die Technik und Bedienung des Gasbrenners. Doch er wurde auch im Umgang mit einer alten Nähmaschine trainiert. „Ich mochte diese Frickelarbeit nicht und habe schon nach einer Stunde die Geduld verloren“, sagt David Kross. „Für mich ist es unvorstellbar, dass jemand Tag und Nacht eine Ballonhülle aus Stoffetzen näht. Um an dieser Idee festzuhalten, braucht man eine unglaubliche Disziplin und Motivation.“ David Kross empfindet Günter Wetzel als „Kopf der Mannschaft, der alles entworfen und berechnet hat.“ Michael Bully Herbig stimmt ihm zu: „Günter Wetzel war ruhiger und vielleicht auch besonnener als Peter Strelzyk. Er war der Planer, der kühle Rechner, während Strelzyk ein Haudegen und ein absoluter Optimist war. Die Kombination aus diesen beiden Männern kann man sich für einen Film gar nicht besser ausdenken, so wie man sich überhaupt die ganze Geschichte der Ballonflucht nicht besser ausdenken könnte.“ David Kross beschreibt Günter und Petra Wetzel mit ihren kleinen Söhnen als glückliche Familie unter unglücklichen Umständen: „Sie fühlen sich in diesem System gefangen und wollen in den Westen fliehen, um dort ein freies Leben zu führen. Diesen Plan zu realisieren, trotz aller Risiken, zeugt von einem starken Willen und sehr viel Mut. Als ich das Drehbuch las, war ich sehr beeindruckt.“

Die Rolle von Petra Wetzel wurde mit Alicia von Rittberg besetzt. „Petra Wetzel ist eine sehr junge Mutter mit zwei Kindern im Alter von zwei und fünf Jahren“, sagt Alicia von Rittberg, „Der Plan, mit einem selbstgebauten Ballon zu fliehen, stürzt sie in einen extremen Zwiespalt: Einerseits hat sie Angst, dass ihren kleinen Kindern etwas zustößt, andererseits weiß sie, dass sie ihre kranke Mutter im Westen nicht mehr sehen wird, wenn sie sich gegen die Flucht entscheidet.“ Genau wie Doris Strelzyk wird auch Petra Wetzel im Laufe des Films immer aktiver: „Anfangs übernimmt sie vor allem die Mutterrolle, doch als sie weiß, dass der neue Ballon innerhalb von ein paar Wochen fertig werden muss, weil ihnen die Stasi auf den Fersen ist, packen sie und Doris Strelzyk sofort mit an“, so Alicia von Rittberg. „Sie fahren durch die ganze DDR, gehen abwechselnd in die Läden und kaufen Stoffbahnen in kleinen Mengen, damit kein Verdacht auf sie fällt.“

David Kross und Alicia von Rittberg trafen während der Dreharbeiten auch auf Günter und Petra Wetzel. „Das war ungeheuer spannend, weil beide sagten, sie hätten das Gefühl, ihrem jüngeren Ich gegenüberzustehen“, erinnert sich Alicia von Rittberg. „Ich habe große Ehrfurcht davor, eine reale Person zu spielen. Deshalb habe ich mich sehr intensiv mit der Geschichte auseinandergesetzt und alles gelesen und angeschaut, was ich über die DDR der späten 70er Jahre finden konnte. Ich wollte wissen, wie die Menschen gelebt und gedacht haben.“

KOSTÜM UND MASKE

Lebendiger Alltags-Chic

Auch Kostüm und Maske halfen den Hauptdarstellern, sich schnell in ihre Rollen und in die erzählte Zeit hineinzufinden. „Modisch ausbrechen konnte man nicht in der DDR, sonst war man in dem System sofort auffällig“, sagt Kostümbildnerin Lisy Christl. Das heißt im Umkehrschluss aber nicht, dass in der DDR alles grau war: „Das ist eine falsche Vorstellung, die sich vor allem im Westen festgebissen hat“, korrigiert Lisy Christl. „Natürlich gab es bunte Farben, denn die Leute haben viel selbst gestrickt und genäht. Es gab Läden, in denen die entsprechende Mode angeboten wurde, und es gab Verwandte im Westen, die solche Kleidungsstücke in die DDR schickten.“

Schon Monate vor Drehbeginn machte sich die Kostümbildnerin mit der Mode des Jahres 1979 vertraut und stellte Bildermappen zusammen, die sie mit Michael Bully Herbig und den Schauspielern diskutierte. Während die Kleidung vieler Komparsen und Kleindarsteller aus dem Fundus des Studios Babelsberg kam, wurden die meisten Stücke für die Hauptdarsteller angefertigt. „Das Aussehen der Strelzyks und der Wetzels soll lebendig sein und einen Alltags-Chic haben, der in diese Zeit passt“, sagt Lisy Christl. Maskenbildnerin Tatjana Krauskopf sieht das genauso: „Die Figuren sollen authentisch aussehen, aber zugleich cool und attraktiv wirken. Deshalb haben wir uns bei der Gestaltung der Hauptfiguren nicht sklavisch an die Optik der Originale gehalten, dabei aber versucht, dem damaligen Zeitgeist gerecht zu werden. Wir wollten den Schauspielern keine Masken überstülpen, weil der Zuschauer die Figuren dann nicht ernst nehmen würde.“

BALLON IN ORIGINALGRÖßE

1245 Quadratmeter Stoff und eine Gondel mit Wäscheleinen

Titelheld und heimlicher Hauptdarsteller des Films ist der Heißluftballon, mit dem den Familien Strelzyk und Wetzel die Flucht in den Westen gelingt. „Theoretisch wäre es möglich gewesen, den Ballon digital am Computer zu schaffen“, sagt Michael Bully Herbig. Doch der Regisseur entschied sich dagegen. „Vor 25 Jahren konnte man das Kinopublikum mit digitalen Dinosauriern in großes Staunen versetzen, doch heute sind die Zuschauer übersättigt, weil es fast nichts mehr gibt, was sie noch nicht auf der Leinwand gesehen haben. Das geschulte Auge sieht, ob etwas aus dem Computer kommt oder real gebaut und gedreht wurde. Ein echter Ballon in dieser Größe beeindruckt mich einfach mehr, als einer aus dem Computer. Außerdem wollte ich, dass die Schauspieler dieses „Monster“ auch anfassen können.“

Michael Bully Herbig einigte sich mit Szenenbildner Bernd Lepel und Kameramann Torsten Breuer darauf, den Ballon, mit dem die Flucht beider Familien gelang, sowie einen zweiten Ballon, mit dem die Strelzyks beim ersten Fluchtversuch abstürzten, in Originalgröße nachzubauen – trotz aller Nachteile, die sich aus dieser Entscheidung ergaben: „Die Kosten sind enorm, das Handling ist nicht einfach und man ist auf das richtige Wetter angewiesen“, sagt Herbig. „So ein Drehplan ist kein Wunschkonzert, vor allem wenn man nachts und mit Kindern dreht. Zu viel Wind würde diese Wand aus Stoff unkontrollierbar und das Drehen noch gefährlicher machen. Da ist viel Feuer im Spiel, alles wackelt und steigt bis zu 30 Meter in die Höhe, was zusätzliche Gefahren für alle Beteiligten mit sich bringt.“

Außenrequisiteur Johannes Wild vertiefte sich in die Mammutaufgabe, beide Ballone so originalgetreu wie möglich nachbauen zu lassen, wobei die zwei „Spielfahrzeuge“ aber auch absolut sicher und für Filmzwecke geeignet sein mussten. Er recherchierte im Heimatmuseum von Naila, in dem der original Fluchtballon bis 2017 ausgestellt war (aktuell wird er restauriert und wechselt Ende 2018 ins Museum der bayerischen Geschichte in Regensburg) und besprach mit Günter Wetzel jedes noch so kleine technische Detail. Die Ballonbaufirma Wörner in Augsburg, die 1979 schon den originalen Fluchtballon restaurierte, erhielt den Auftrag, die beiden Ballone anzufertigen. Der erste war 28 Meter hoch und bestand aus großflächigen Stoffbahnen in Weiß und Beige. Der zweite Ballon war 32 Meter hoch und bestand aus 1245 Quadratmetern buntem Stoff, der 150 Kilogramm auf die Waage brachte und ein Fassungsvermögen von 4200 Kubikmetern heißer Luft hatte.

Aus praktischen Gründen verwendete die Ballonbaufirma Wörner nicht den Taftstoff, der 1979 aus Mangel an Alternativen zum Einsatz kam, sondern Ballonseide. „Die saugt sich nicht so schnell mit Wasser voll, wenn sie auf der feuchten Wiese ausgebreitet wird, und hat immer das gleiche Gewicht“, sagt Johannes Wild. „Diese bessere Kontrollierbarkeit wirkte sich positiv auf unsere nächtlichen Drehpläne aus.“ Taftstoff kam aber immer dann zum Einsatz, wenn die Kamera ihn aus der Nähe zeigte: Sei es beim Einkauf in verschiedenen Stoffläden, beim Nähen im Keller der Familie Strelzyk oder wenn die Spurensicherung der Stasi den ersten Ballon, der nahe der deutsch-deutschen Grenze abgestürzt ist, untersucht.

Die Gondel für vier Erwachsene, vier Kinder und vier große Gasflaschen war – wie das Original – 1,4 mal 1,4 Meter klein und die äußere Begrenzung bestand aus vier senkrechten Stangen, um die Wäscheleinen gebunden waren. „Wir mussten die Gondel für den Film stabiler bauen als sie damals wirklich war“, sagt Johannes Wild, „sonst hätten wir keine Erlaubnis bekommen, damit Schauspieler oder Stuntleute zu befördern.“ Das Luftfahrtbundesamt untersagte den beiden Ballonen jede freie Fahrt. Der Grund dafür waren nicht die Bauart oder die verwendeten Materialien, die „bestimmt vom TÜV abgenommen worden wären“, wie Außenrequisiteur Johannes Wild schwört. Das Problem lag vielmehr darin, dass beide Fluchtversuche bei Nacht stattfanden, aber das Luftfahrtbundesamt bei Dunkelheit generell keine Starterlaubnis für Heißluftballone erteilt. Beide Ballone wurden deshalb immer als Fesselballone betrieben und durften nie höher als 30 Meter vom Boden entfernt sein. Dafür sorgten vier reißfeste Seile, die an einschraubbaren Bodenankern und zusätzlich an dicken Baumstämmen festgebunden waren und ein Abtreiben des Ballons nahezu unmöglich machten. Die Last, die auf dieses Sicherungssystem einwirkte, lag schnell im Tonnenbereich, da schon geringe Windgeschwindigkeiten ausreichten, um die riesige Stofffläche schwer kontrollierbar zu machen.

„Ich hatte einen Heidenrespekt vor diesen Ballonen, aber bin im Nachhinein wahnsinnig froh, dass wir diesen Aufwand betrieben haben“, sagt Michael Bully Herbig. „Der Film heißt BALLON – und entsprechend wichtig war mir, dass alle Szenen mit dem Ballon authentisch, beeindruckend und gefährlich wirken.“ Die Schauspieler durften in der Gondel maximal drei Meter über dem Boden schweben, bei allen Dreharbeiten in einer Höhe zwischen vier und 30 Metern standen oder saßen der erfahrene Ballonpilot Stefan Dolpp und mehrere Stuntleute in der Gondel. Für die Sicherheit war Stuntkoordinator Torsten Jerabek verantwortlich. Er entschied, in welchen Fällen die Schauspieler durch Stuntleute oder auch durch lebensgroße Puppen ersetzt wurden. Die Menschen in der Gondel waren nur durch eine Seil-Reling und teilweise durch Gurte vor dem Absturz gesichert. Zusätzliche Schutzmaßnahmen gab es nicht: „Das ist Berufsrisiko“, sagt Torsten Jerabek. „Aber wir machen natürlich vorher Belastungstests mit Gewichten. Alle Einzelkomponenten der Gondel wurden von qualifizierten Leuten zusammengeschweißt. Wir verlassen uns darauf, dass sie alles richtig gemacht haben.“

Obwohl Gefahren und kalkulierte Risiken zum Tagesgeschäft eines Stuntkoordinators zählen, kann Torsten Jerabek nur schwer nachvollziehen, welchem Risiko sich die Familien Strelzyk und Wetzels im Jahr 1979 bei ihrer Flucht ausgesetzt haben: „Ohne weitere Vorkenntnisse einen Ballon zu bauen und damit in den Westen zu fliehen, war eine verrückte Aktion. Die Chance, dass dabei nichts schiefgeht, war eher gering. Aber Peter Strelzyk und Günter Wetzels waren immer überzeugt, dass das funktioniert. Ich glaube, das war auch die Voraussetzung für ihren Erfolg.“

Manche Nahaufnahmen der Schauspieler entstanden in einem „Mock-up“, für den nur der untere Teil der Ballonhülle samt Gondel nachgebaut wurde. Ein Kran hielt diesen über dem Boden, entweder am Drehort in Dietramszell oder vor einem nachtschwarzen Hintergrund im Studio auf dem Bavaria Gelände. „Auch wenn es die Verabredung gab, dass wir nicht höher als drei Meter über dem Grund baumeln dürfen, musste ich für die vielen Szenen im Ballon gegen meinen inneren Schweinehund ankämpfen“, sagt Friedrich Mücke, der seine Flug- und Höhenangst nur für berufliche Zwecke überwindet: „Seit ich vor acht Jahren von den Dreharbeiten für *Friendship!* aus den USA zurückgefliegen bin, habe ich kein Flugzeug mehr betreten.“ Dennoch nutzte er die Gelegenheit, vor Beginn der BALLON-Dreharbeiten mit David Kross und einem erfahrenen Piloten eine Ballonfahrt zu absolvieren: „Das hatte eine total therapeutische Wirkung.“ David Kross überraschte bei dieser Ballonfahrt, dass der selbstgenähte Fluchtballon von 1979 noch größer war als der Ballon, mit dem er und Friedrich Mücke ihre Testfahrt absolvierten: „Es ist schwer vorstellbar, dass zwei Paare mit ihren beschränkten Mitteln und einer alten Nähmaschine diese vielen kleinen Stofffetzen zum damals größten Heißluftballon Europas zusammengenäht haben. Je mehr man sich mit dieser Geschichte beschäftigt, desto krasser wird sie.“

DER GEGENSPIELER

Thomas Kretschmann

Jeder Thriller kann nur so gut sein wie der Gegenspieler der Protagonisten. In BALLON füllt Thomas Kretschmann diese Rolle mit Bravour aus: als Stasi-Oberstleutnant Seidel, der mit allen Mitteln verhindern will, dass ein zweiter Fluchtversuch per Heißluftballon durchgeführt werden kann. „Seidel ist der Jäger, der Spürhund“, sagt Thomas Kretschmann. „Nachdem der erste Fluchtversuch kurz vor der Grenze gescheitert

ist und die Ballonhülle gefunden wird, setzt die Stasi eine riesige Maschinerie in Gang. Der Film ist wie ein Krimi aufgebaut, und Seidel ist darin der Kommissar, der die vermeintlichen Verbrecher aufspüren will. Er ist ziemlich schlau, ein Analytiker und Taktiker, der keine Skrupel kennt und die Menschen genau sezziert.“ Thomas Kretschmann schätzt die Authentizität der Geschichte: „Als ich das Drehbuch las, konnte ich die Angst riechen, die dieser Seidel unter den Menschen verbreitet. Ich habe solche Typen in der DDR selbst erlebt. Einer saß mir bei der Aufnahmeprüfung an der Schauspielschule Ernst Busch gegenüber. Zum krönenden Abschluss fragte er mich, ob ich vor meiner Ausbildung nicht lieber drei statt anderthalb Jahre zur Armee gehen möchte. Ich wusste genau: Wenn ich widerspreche, bekommt der Nächstbessere oder -schlechtere meinen Studienplatz.“

Thomas Kretschmann brachte sich, auf Umwegen, selbst für die Rolle des Oberstleutnants Seidel ins Gespräch: „Ich habe Michael Bully Herbig am Rande einer Veranstaltung gesagt, dass ich gern mal unter seiner Regie spielen würde, weil ich ihn so großartig finde. Allerdings dachte ich eigentlich an eine Komödie.“ Herbig erkannte sofort die Chance, die sich ihm und seinem ersten Thriller durch die Besetzung eines gleichermaßen in Deutschland und Hollywood etablierten Kinostars mit DDR-Vergangenheit bieten würde. „Ich lud Thomas Kretschmann zu einer Drehbuchbesprechung ein, bei der wir schnell merkten, dass unsere Sicht auf Seidel nahezu deckungsgleich war“, sagt Michael Bully Herbig. Thomas Kretschmann wertet es als „Ironie des Schicksals“, dass ausgerechnet er einen Stasi-Mann spielt, der die Flucht von DDR-Bürgern verhindern will: „Ich bin 1983 aus der DDR abgehauen und an meinem 21. Geburtstag zuerst einmal über die Grenze von Ungarn nach Jugoslawien gerannt. Die hätten mich dabei erschießen können, aber nicht wegbomben, weil es an dieser Grenze keine Minen gab.“

Thomas Kretschmann wertet die Rolle des Oberstleutnants als Geschenk: „Je weiter eine Rolle von mir weg ist, desto sicherer fühle ich mich als Schauspieler. Ich bin froh, dass ich den Jäger spiele und nicht den Gejagten, den ich aufgrund meiner eigenen Biographie viel besser kenne. Seidel ist nicht einfach nur böse. Der Film zeigt, warum er so ist, wie er ist: Er hat eine Mission. Er gehört zu denjenigen, die anderen sagen, wo es lang geht, und die andere weichklopfen, bis sie keinen eigenen Willen mehr haben.“ Michael Bully Herbig und Kostümbildnerin Lisy Christl entschieden sich gegen eine Uniform für den Oberstleutnant. „Uniformen wurden bei der Staatssicherheit in der Regel nur zu Jahrestagen und hohen Anlässen getragen, aber sie wären bei der täglichen Arbeit hinderlich gewesen“, sagt Lisy Christl. „Seidel trägt Anzüge und Mäntel, die an klassische Kommissare erinnern.“

Für Seidels Frisur gab Thomas Kretschmann selbst den entscheidenden Anstoß. Michael Bully Herbig erinnert sich: „Er meldete sich aus Kanada, wo er gerade mit Mel Gibson drehte, und schickte ein Foto, das ihn mit ganz kurzen Haaren und Vollbart zeigte. Das sah super aus und ich habe ihn anfangs gar nicht erkannt. Netterweise hat er nach den Dreharbeiten den Bart nicht komplett abrasiert, sondern stand zwei Tage vor seinem ersten Drehtag mit Schnauzbar und kurzen Haaren vor mir. Genau so wollte ich den Oberstleutnant Seidel im Film haben. Wir hatten dann schon die erste Szene mit einem langen Dialog und vielen Komparsen gedreht, als der historische Berater, den wir immer am Set hatten, zu mir kam und anmerkte: „Herr Herbig, ich möchte sie nur drauf aufmerksam machen, dass Schnauzer bei der Stasi verboten waren.“ Wie bitte? „Schnauzer waren bei der Stasi und bei der NVA nicht erlaubt.“ Jetzt schauten mich auf einmal 50 Leute aus dem Team an und wollten wissen, ob wir weiterdrehen oder

Thomas Kretschmann zur Rasur in die Maske muss.“ Herbig wollte aber keine Typveränderung seines Antagonisten und richtete sich innerlich darauf ein, später von Kritikern „Prügel“ zu bekommen: „Nach dem Drehtag ließ mich das nicht mehr los. Ich rief Leander Haußmann an und erzählte ihm, dass ich glaubte einen Riesenbock geschossen zu haben, weil ich den Seidel mit einem verbotenen Schnauzer angedreht habe. Plötzlich schrie Leander Haußmann: „Nein! Das ging! Es gab eine Ausnahme.“ Welche? „Wenn man eine Hasenscharte hatte, war der Schnauzer erlaubt!“

PÖßNECK IN BAYERN

Der Wiederaufbau der DDR

„Pößneck hat einen sehr schönen, gut restaurierten Stadtkern“, sagt Szenenbildner Bernd Lepel über die thüringische Heimatstadt der Familien Strelzyk und Wetzel. Was die 12.500 Einwohner von Pößneck freut, war für die Filmemacher ein Problem: „Wir konnten im heutigen Pößneck nicht mehr das Pößneck von 1979 drehen, weil die Stadt inzwischen saniert ist“, sagt Lepel. Bei seiner Suche nach Alternativen wurde er auf der anderen Seite der ehemaligen Grenze fündig, im bayerischen Nordhalben. „Die schiefergedeckten Häuser wurden dort im gleichen Stil gebaut wie im benachbarten Thüringen“, sagt Bernd Lepel. Die Zahl der Einwohner von Nordhalben sank in den letzten Jahrzehnten von 2200 auf 1700, weil größere Arbeitgeber die Gemeinde verließen. Von den Leerständen bei den Immobilien profitierte nun die Produktion, die außerdem den „Bayern-Effekt“ bediente, also die Fördergelder des FilmFernsehFonds Bayern direkt wieder im Bundesland ausgeben konnte.

Eine verlassene Bäckerei in Nordhalben wurde innen wie außen zur Apotheke, die aufgegebene Volksbank der Gemeinde wurde zur Sparkasse der DDR. Andere verwaiste Geschäfte wurden zu Textilläden umgebaut, in denen die Familien den Taftstoff für den Ballon kaufen. Reichlich Patina und morsche Fensterrahmen ließen die Fassaden vieler Häuser künstlich altern, schmucklose Schilder, geparkte Trabanten und Wartburgs, eine alte Telefonzelle und Propagandaplakate mit Botschaften wie „Sozialismus – das ist Menschlichkeit in Wort und Tat“ machten die Zeitreise ins Jahr 1979 perfekt. „Wir haben ganze Straßenzüge verändert, wie wir es sonst oft nur bei Kulissenstraßen auf den Studiogeländen in Babelsberg oder den Bavaria-Ateliers machen“, sagt Szenenbildner Bernd Lepel und lobt die Geduld der Nordhalbener: „Der Bürgermeister und die Menschen dort sind wahnsinnig hilfsbereit, wir durften zehn Tage lang sogar die Hauptstraße des Ortes sperren.“

Michael Bully Herbig lobt die „perfekten Drehbedingungen“ in Nordhalben und nennt nur eines von vielen Beispielen für das Entgegenkommen der Gemeinde: „In einer Szene wird eine Stoffverkäuferin von einem Stasi-Mann befragt, während man in der Spiegelung des Schaufensters einen anderen Stasi-Mann sieht, der rauchend vor dem Laden steht. Die Kamera war schon eingerichtet, das Sonnenlicht war gerade perfekt, aber ausgerechnet jetzt fiel mir auf, dass ein Schild mit einbetonierter Eisenstange die schöne Kameraeinstellung kaputtmacht. Wir mussten nur kurz im Rathaus anrufen, und schon hatten wir die Genehmigung, diese Stange wegzuflexen. Ich habe noch nie erlebt, dass eine ganze Stadt samt Bürgermeister so geschlossen hinter einer Filmproduktion stehen.“

Die Gartenstraße in Nordhalben war ein weiteres Hauptmotiv des Films, da dort das Haus der Familie Strelzyk steht und – gleich gegenüber – das Haus des Stasi-Mitarbeiters Erik Baumann. „Ich habe in Pößneck die original Straße besichtigt“, sagt Michael Bully Herbig. „Der Stasi-Mann wohnte eigentlich rechts neben der Familie Strelzyk, aber ich habe mir für den Film die Freiheit genommen, sein Haus auf der anderen Straßenseite zu platzieren. Das fand ich spannender, weil so das Haus der Film-Strelzyks noch mehr im Fokus stand.“ Aus Sicht des Stasi-Mannes war es besonders tragisch, dass der Heißluftballon unbemerkt im Nachbarhaus genäht wurde, während parallel in ganz Thüringen nach Hinweisen auf die bevorstehende Republikflucht gesucht wurde.

Das Haus und die Garage der Familie Strelzyk entstanden als „Bausatz“ aus mehreren Motiven. Die Außenaufnahmen fanden in Nordhalben statt, die Innenaufnahmen in einem Haus in der oberbayerischen Gemeinde Baierbrunn und in nachgebauten Kulissen in den Bavaria Studios. „Diese Räume sind sehr klein“, sagt Szenenbildner Bernd Lepel, der die unterkellerte Doppelhaushälfte der Familie Strelzyk maßstabsgerecht nachbauen ließ. „Je weiter dort das Nähen am Ballon voranschreitet, desto mehr versinkt der Keller in Stoff“, sagt Bernd Lepel, dessen zehnköpfiges Team eine original Gritzner-Nähmaschine aus den 50er Jahren beschaffte. Mit diesem Modell aus den ehemaligen Gritzner-Werken in Karlsruhe-Durlach nähte Günter Wetzels im Keller der Strelzyks den Heißluftballon.

„In jedem noch so kleinen Detail steckt die DDR drin“, schwärmt Hauptdarsteller Friedrich Mücke. „Jeder Drehtag hat unzählige Erinnerungen an prägende Dinge aus meiner Kindheit wachgerufen, angefangen von den Verschlüssen der Marmeladengläser bis zu den Trabis und Wartburgs, die laut knatternd und stinkend durch Nordhalben fuhren.“ Die historischen Autos kamen von privaten Sammlern, so auch der weißblaue Wartburg, den die Familie Strelzyk im Film fährt: „Unser kleiner Hauptdarsteller hat viel mitgemacht“, lobt der Regisseur. „Wir sind mit ihm sogar über die Wiesen gefahren, als der erste und der zweite Ballonstart vorbereitet wurde. Einen Ausfall gab es ausgerechnet bei der Vorfahrt am Hotel in Berlin, die wir stundenlang eingerichtet hatten. Die Kamerafahrt war vorbereitet, die Schauspieler und Komparsen standen bereit, doch dann heulte der Motor auf und nichts ging mehr. Zum Glück hatten wir die erste Probe mitgefilmt. Die hat es nun in den fertigen Film geschafft.“

LITTLE BERLIN UND BERLIN

Weitere Drehorte des Films

Zu Beginn des Films ist der gescheiterte Fluchtversuch eines jungen DDR-Bürgers zu sehen, der mit Steigeisen den Grenzzaun überwinden will. Michael Bully Herbig und Kameramann Torsten Breuer drehten diese Szene in einem echten ehemaligen Todesstreifen, der zum Deutsch-Deutschen Museum in Mödlareuth gehört. Der Ort in der Nähe von Hof trug einst den Beinamen „Little Berlin“, weil er von einer streng bewachten Grenze durchschnitten wurde. Der 1949 provisorisch aus Holz und Stacheldraht erbaute Zaun wurde ab 1961, dem Jahr des Berliner Mauerbaus, immer stärker ausgebaut, sodass keine legale Möglichkeit bestand, vom Ostteil Mödlareuths in den Westteil zu kommen. Erst am 9. Dezember 1989, genau einen Monat nach dem Fall der Mauer, wurde ein Grenzübergang geschaffen, ein halbes Jahr später wurde die Betonsperre in der Ortsmitte weitgehend abgetragen. Lokalpolitiker und Privatleute machten sich dafür stark, einen Teil der Anlage als Museum und Gedenkstätte zu erhalten. „Es ist beklemmend, an solch einem geschichtsträchtigen Ort das tödliche Scheitern eines Fluchtversuchs zu drehen“, sagt Michael Bully Herbig. „Wir sind aber dankbar, dass wir in Mödlareuth drehen durften und

dass uns die Verantwortlichen vertraut haben.“ Das Team um Szenenbildner Bernd Lepel legte Teile des zugewucherten Grabens frei, Special-Effects-Supervisor Dirk Lange ergänzte den Grenzzaun um den Nachbau einer Selbstschussanlage SM-70 („Splitter-Mine Modell 1970“), von denen die DDR zwischen 1971 und 1984 mehr als 70.000 Exemplare an Grenzzäunen auf 447 Kilometern Länge montierte.

Das Filmteam erhielt auch eine Drehgenehmigung für das Stasimuseum in Berlin. Dessen Kernstück ist die im Original erhaltene Büroetage Erich Mielkes, der von 1957 bis zum Ende der DDR das Ministerium für Staatssicherheit leitete. „Von der Ausstattung der Stasi-Verhörräume haben die meisten Menschen ein graues, düsteres Bild“, greift Szenenbildner Bernd Lepel ein gängiges Vorurteil auf. „Doch oft wurden einfach Tapeten verwendet, die gerade verfügbar waren, manchmal sogar drei verschiedene in einem Raum. Das waren Tapetenmuster, wie man sie auch in Wohnzimmern finden konnte.“ Die Ausstattungsabteilung arbeitete in enger Abstimmung mit dem Stasimuseum, um selbst kleinste Logos und Stempel der Stasi aus dem Jahr 1979 korrekt organisieren zu können. Auch die Kostüm- und Maskenabteilungen tauchten tief in den Stasi-Kosmos ein. Tatjana Krauskopf spricht von einem „Einheitslook“ der Stasi-Mitarbeiter: „Zeitzeugen haben mir berichtet, dass man Stasi-Leute oft schon aus 100 Metern Entfernung erkennen konnte.“

Als militärhistorischer Berater begleitete Harry Fakner die Dreharbeiten. Nicht nur die Waffen, Uniformen und kleinsten Abzeichen mussten seinem kritischen Blick standhalten. Fakner brachte den Darstellern auch mit dem gebührenden Drill das richtige Verhalten bei, das 1979 bei der Nationalen Volksarmee ganz anders war als bei der Bundeswehr in der Bundesrepublik Deutschland.

Stasi und NVA betreiben im Film einen enormen personellen und technischen Aufwand, damit kein zweiter Fluchtversuch per Heißluftballon unternommen werden kann. Dabei kommt auch eine Flotte von sowjetischen Militärhubschraubern des Modells MIL Mi-2 zum Einsatz. Im deutschsprachigen Raum gibt es nur ein einziges flugfähiges Exemplar dieses Typs, der unter das Kriegswaffenkontrollgesetz fällt und nicht mehr eingeführt werden darf. Eigentümer des hierzulande seltenen Fluggerätes ist der Lederwarenfabrikant Valerian Kießling, der den Mehrzweckhelikopter einst aus Polen importierte und ihn für Just-in-Time-Lieferungen an seine Auftraggeber nutzt. Die Dreharbeiten mit dem Hubschrauber fanden auf dem Verkehrslandeplatz in Kulmbach statt, den Michael Bully Herbig aufgrund des „Retro-Looks“ als Militärstartfeld der Nationalen Volksarmee ausgewählt hatte. Die Visual-Effects-Firma ScanlineVFX sorgte später am Computer dafür, dass der Showdown nicht nur einen einzelnen Hubschrauber zeigt, sondern eine ganze Flotte, die entlang der innerdeutschen Grenze Jagd auf den gestarteten Ballon macht.

Der erste Drehtag überhaupt, am 18. September 2017, begann mit einer Massenszene in der Ernst-Thälmann-Oberschule in Pößneck: der Jugendweihe von Frank Strelzyk. Die Jugendweihe bedeutete viel Arbeit für alle Gewerke, da 30 Jungpioniere, 60 Eltern, 18 Geschwisterkinder, fünf Lehrer, sieben SED-Funktionäre und ein 20-köpfiger Kinderchor der Thälmann-Pioniere ausgestattet werden mussten. Die meisten weiblichen Komparsen, die sich morgens für ihren Auftritt vor der Kamera besonders schön gestylt hatten, wurden gleich wieder zum Abschminken geschickt: „Es gibt einen großen Qualitätsunterschied zwischen der DDR-Schminke des Jahres 1979 und unserem heutigen Make-up, in dem viel Silikon drin ist“, sagt Maskenbildnerin Tatjana Krauskopf. „Wann immer möglich, haben wir für die Statistinnen original

Lippenstift aus alten DDR-Beständen genommen, die nicht so gut halten und kein ebenmäßige Farbbild abgeben.“

KONTAKT ZUR BOTSCHAFT

Ein weiterer Fluchtversuch

Nach dem ersten gescheiterten Fluchtversuch reist die Familie Strelzyk nach Berlin. „Die Menschen waren teilweise so verzweifelt, dass sie ganz naiv nach jedem Strohalm gegriffen haben und sich dachten: Vielleicht klappt das ja irgendwie“, sagt Michael Bully Herbig. Als Herbig bei seinen ersten Interviews mit der Familie von diesem unkonventionellen Fluchtversuch hörte, konnte er es kaum glauben: „Je tiefer ich eintauchte, desto unglaublichere Geschichten bekam ich zu hören. In Wahrheit war es die chinesische Botschaft. Aber als wir das Drehbuch entwickelten, dachte ich, es wird viel zu kompliziert, wenn wir jetzt auch noch die Chinesen ins Spiel bringen. Um es für den heutigen Zuschauer ein wenig verständlicher zu machen, haben wir uns auf die amerikanische Botschaft geeinigt.“ Das Alte Stadthaus in Berlin-Mitte, ein repräsentativer Verwaltungsbau aus dem frühen 20. Jahrhundert, doppelte für den Film die US-Botschaft.

Ebenfalls in der Hauptstadt entstand das Interhotel „Stadt Berlin“, in dem die Familie Strelzyk für einige Tage und Nächte unterkommt. Szenenbildner Bernd Lepel und sein Team statteten das Foyer und die Front des denkmalgeschützten Funkhauses an der Nalepastraße aus. Wo einst der Rundfunk der DDR seinen Sitz hatte, tummelten sich nun Geschäftsleute, Kofferträger, Rezeptionisten und Touristen aus aller Welt. „Neben der Jugendweihe waren die Hotelszenen die personalintensivsten Drehtage“, sagt Kostümbildnerin Lisy Christl, die mit ihrem Team allein für diese Szene 75 Komparsen und Kleindarsteller ausstattete: „Das Internationale in dieser Szene bringt viele Farben und modische Auffälligkeiten mit sich“, sagt Lisy Christl.

DIE UHR TICKT

Die Nachbearbeitung

Alexander Dittner, der bislang alle Kinofilme mit Regisseur Michael Bully Herbig geschnitten hat, war auch bei BALLON wieder mit an Bord und montierte das Filmmaterial von insgesamt 50 Drehtagen. Auch die seit fast 20 Jahren bewährte Zusammenarbeit mit ScanlineVFX wurde fortgesetzt. Bei dem echten Ballon mussten zwar hauptsächlich nur die Sicherheitsseile digital entfernt werden, dafür gab es aber allerhand andere visuelle Effekte zu bearbeiten. Komponist Ralf Wengenmayr, ein weiterer Weggefährte des Regisseurs seit dessen erstem Kinofilm, schrieb und arrangierte die Musik zum Film. „Nachdem ich die erste Schnittfassung angeschaut hatte, sagte ich zu Bully: Vertraue Deinem Film! Der ist so spannend, dass wir die Musik nur sehr reduziert einsetzen sollten.“ Michael Bully Herbig stimmte Wengenmayr zu, äußerte aber einen entscheidenden Wunsch: „Der Film braucht einen Puls. Der Zuschauer muss unterschwellig eine tickende Uhr wahrnehmen, die unaufdringlich, aber effektiv den Herzschlag der Hauptfiguren spürbar macht.“ Ralf Wengenmayr ergänzt: „Ein zentrales Element dieser Filmmusik ist ein, durch analoge und digitale Percussive-Sounds erzeugter Puls, der sich von Beginn an durch den ganzen Film zieht. In Kombination mit den zum Teil verstörenden, verzerrten Klangflächen macht die Musik das spürbar, was unsere Protagonisten fühlen.“

Regisseur und Komponist waren sich einig, erstmals auf den orchestralen Klangcharakter zu verzichten, der sich bisher durch Michael Bully Herbig's Kinofilme zog. „Wir wollten einen modernen und doch zeitlosen Score kreieren, der das Gefühl der Hauptdarsteller einfängt und verstärkt“ sagt Ralf Wengenmayr. „Das verleiht dem Film eine zusätzliche beklemmende, von Angst, aber auch Hoffnung getriebene emotionale Ebene.“ Ralf Wengenmayr und das Filmorchester Babelsberg spielten die Musik am 3., 8. und 9. Juli im Studio Babelsberg ein. „Wir haben für diese Filmmusik nur die Streichersektion aufgenommen“, sagt der Komponist. „Die anderen Klangebenen entstanden am Computer oder wurden mit analoger Synthesizer-Technik produziert.“

BALLON verwendet auch bekannte Lieder aus der DDR und aus den 1970er-Jahren. So erklingt zu Beginn des Films das Pionier-Lied „Unsere Heimat“, gesungen von einem Kinderchor bei der Jugendweihe. „Natürlich hat man das Lied schon in vielen Filmen gehört, aber das war kein Grund für mich, es nicht zu verwenden“, sagt Michael Bully Herbig. „Es geht darum, mit einem bestimmten Lied Emotionen und Erinnerungen zu wecken und dadurch authentisch zu wirken. Da gab es aus meiner Sicht keine Alternative zu diesem Pionier-Lied.“ Auch das Kinderlied „Brummi Brumm, der Brumbär“ fiel in diese Kategorie. „Petra Wetzel erzählte im Interview, dass sie bei der Ballonflucht dieses Lied sang, um die Kinder zu beruhigen“, sagt Herbig. „Es war damals in der DDR das Kinderlied überhaupt, und es wird bei allen, die es kennen, viele Emotionen hervorrufen, so wie wir im Film ohnehin stark auf Gefühle setzen.“ Mehrere Rock- und Pop-Songs, die das Drehbuch ursprünglich vorgab, entfielen bei der Nachbearbeitung am Schneidetisch. Doch „Ballroom Blitz“ der britischen Rockband The Sweet ist erhalten geblieben: „Das Lied war ein großer Hit und bringt eine enorme Dynamik in die Szene, in der Frank Strelzyk frustriert auf seinem Bett sitzt und laut Musik hört.“ Außerdem hat die Musik eine politische Dimension: „Das Hören von Westmusik war zwar nicht komplett verboten“, sagt Michael Bully Herbig, „aber wenn der Nachbar bei der Stasi arbeitet und im Keller gerade ein Heißluftballon für die Flucht aus der DDR genäht wird, ist laute Westmusik vielleicht nicht die beste Idee.“

UNGLAUBLICHES ABENTEUER

Eine deutsch-deutsche Geschichte

Rückblickend ist Michael Bully Herbig sogar froh, dass zwischen der ersten Idee und dem Drehstart mehr als fünf Jahre vergingen. „Ich habe in dieser langen Vorbereitungszeit sehr viel über die ehemalige DDR gelernt. Es gab kein Schwarz und Weiß, sondern etliche Zwischentöne. Natürlich gab es auch Menschen, die sich mit diesem System arrangiert hatten oder sich darin sogar wohlfühlten. Die zeigen wir im Film genauso wie jene Menschen, die darunter gelitten haben.“ In allen Interviews mit den Familien Strelzyk und Wetzel stellte Michael Bully Herbig immer wieder eine bestimmte Frage: Gab es diesen einen Moment, in dem sie beschlossen haben, aus der DDR zu fliehen? „Die Antwort lautete in allen Fällen: nein“, sagt der Regisseur. „Da hat sich einfach im Laufe aller vier Lebensläufe etwas angestaut. Bei Peter Strelzyk war es die Tatsache, dass man seine Meinung nicht frei äußern durfte und dass man für einen politischen Witz drei Jahre ins Gefängnis kommen konnte. Günter Wetzel durfte nicht studieren, was er wollte. Er fühlte sich eingezwängt und wollte raus. Petra Wetzel hatte eine todkranke Mutter im Westen, die sie nicht besuchen durfte. Und Doris Strelzyk hatte einen Bruder, der schon als Jugendlicher fliehen wollte, deshalb ins

Zuchthaus kam und jeden Lebensmut verlor. Allein bei den vier Hauptfiguren unseres Films gibt es vier ganz unterschiedliche Motive, die in ihrer Summe aber viel über die ehemalige DDR aussagen.“

Michael Bully Herbig hat eine enorme Hochachtung vor dem Wagnis, das die Familien vor fast 40 Jahren eingegangen sind: „Was sie erlebt haben, ist ein unvergleichliches Abenteuer. Wir erzählen von mutigen Menschen, die Freiheit wollten und fest daran glaubten, dass sie ihr Ziel erreichen. Das ist die Faszination ihrer Geschichte, die zugleich auch deutsch-deutsche Geschichte ist.“ Ohne den moralischen Zeigefinger zu schwingen, will Michael Bully Herbig mit BALLON auch ein wenig aufklären: „Es gibt eine junge Generation, die 30 Jahre nach dem Mauerfall kaum noch etwas über die DDR weiß oder wissen will. Ich vergleiche das mit meiner Generation, die nur schwer nachvollziehen konnte, warum sie 30 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mit den Gräueltaten der Nationalsozialisten konfrontiert wurde. Auch ich dachte damals: Mensch, ich bin 1968 geboren. Was habe ich damit zu tun? Das hat eine andere Generation verbockt. Doch je älter ich werde, desto mehr rückt Geschichte an mich heran. Dann spielt die zeitliche Distanz keine Rolle mehr, sondern ich beurteile nur noch, was geschehen ist und wie es die Menschen beeinflusst hat. Deshalb haben wir auch alles darangesetzt, deutsch-deutsche Geschichte authentisch und trotzdem unterhaltsam und spannend zu vermitteln. Ich würde mich freuen, wenn BALLON beim Kinostart und auch noch 30 Jahre danach sein Publikum in allen Altersklassen findet.“

STATEMENTS DER HAUPTDARSTELLER

Friedrich Mücke

„Die Ballonflucht war sicherlich die spektakulärste Flucht aus der DDR. Ich kannte die Geschichte nicht in ihrem vollen Ausmaß. Ich dachte, es gab eine Familie, einen Ballon und eine Flucht. Aber es gab von allem zwei. Ich habe mich oft gefragt, ob ich es mit meiner Frau und meinen Kindern wagen würde, mit einem selbstgenähten Ballon in ein neues Leben zu fliehen. Es fällt mir schwer, einen vergleichbaren Grund zu finden, weil es uns in Deutschland ja gut geht. Im Film sehen und spüren wir diesen Stasi-Apparat. Ich kenne Geschichten von meinen Eltern, die von der Stasi beobachtet wurden. Das Leben ist beeinträchtigt, wenn man nicht frei leben kann und nie weiß, ob ein Freund wirklich ein Freund ist. Ich bin beeindruckt von diesen zwei Familien, die ihr Schicksal in die Hand genommen haben. Vielleicht war der Plan eher durchträumt als durchdacht, aber sie haben sich nicht beirren lassen.“

Karoline Schuch

„Zwei Familien fliehen mit einem selbstgebaute Ballon aus der DDR. Das ist definitiv großer Kinostoff. Und je weiter ich mich eingelesen habe, desto größer wurde meine Lust, bei diesem Film mitzumachen. Die Frage, die mich immer wieder beschäftigt hat, lautet: Wie groß muss die Not sein, dass man sich und seine Kinder in solche Lebensgefahr bringt? Als Mutter von zwei Kindern habe ich für mich beschlossen, dass ich das nicht könnte. Allerdings lebe ich in einer freien, frei denkenden und satten Welt. Deswegen darf ich mir kein Urteil erlauben. Aber es war eine besondere Erfahrung, mich in die Gefühlswelt der beiden Familien hineinzudenken. Je mehr ich mich damit beschäftigt habe, desto bewundernswerter finde ich den Mut, den sie vor fast 40 Jahren aufgebracht haben.“

David Kross

„Friedrich Mücke und ich haben zur Vorbereitung eine Fahrt in einem modernen Ballon gemacht. Wir dachten: Der ist verdammt groß! Doch dann wurde uns gesagt, dass der selbstgebaute Ballon noch größer war. Es ist unglaublich, wie zwei Familien in einem winzigen Keller dieses Monstrum aus etlichen Stoffetzen zusammengenäht haben. Ich bin beeindruckt von so viel Disziplin, Zusammenhalt und Wagemut. Das war eine Meisterleistung, zumal das ganze Projekt von einer großen Angst begleitet war. Die Familien hätten nicht nur abstürzen können, sie wären auch ins Gefängnis gekommen, wenn die Flucht gescheitert wäre. Aber sie fühlten sich in einem politischen System gefangen, in dem sie nicht leben wollten. Sie hatten den großen Ansporn, im Westen ein freies Leben zu führen. Dazu gehört unglaublich viel Mut, und ich finde es herzerwärmend, dass sie es geschafft haben.“

Alicia von Rittberg

„Ich habe große Ehrfurcht vor dem Mut und der Leistung beider Familien. Man muss eine Vision und einen festen Willen haben, um so einen verwegenen Plan in die Tat umzusetzen. Der Ballon, der für die Dreharbeiten zum Einsatz kam, war genauso groß wie der Ballon, den die Familien gebaut haben. Ich stand staunend davor und merkte plötzlich, was für ein Wunder die Strelzyks und Wetzels vollbracht haben. Da musste jedes Detail stimmen, weil das Leben beider Familien an diesem Ballon hing. Ich will mir gar nicht anmaßen zu behaupten, dass ich den Mut zu solch einer Flucht gehabt hätte. Denn ich lebe zum

Glück in ganz anderen Umständen und muss nicht mein Leben aufs Spiel setzen, um meine Freiheit genießen zu können.“

Thomas Kretschmann

„Nach jedem Drehtag fühlte ich mich total erschlagen und emotional ausgelaugt. Das nehme ich als das beste Zeichen, dass die DDR in diesem Film realistisch gezeigt wird. Damals bin ich aus diesem System geflohen, jetzt repräsentiere ich es durch meine Rolle als Stasi-Oberstleutnant. Dabei hatte ich immer Probleme mit Leuten, die schamlos ihre Position ausnutzen, um Macht auf andere Menschen auszuüben. Auch die Familien Strelzyk und Wetzl wollten diesem System entkommen. Damit waren sie keine schwarzen Schafe. Ich schätze, drei Viertel aller DDR-Bürger wären geflohen, wenn sie die Gelegenheit und auch den Mut dazu gehabt hätten. Natürlich gab es auch Menschen, die nach der gelungenen Flucht nicht glücklich wurden. Das lag meiner Meinung nach hundertprozentig daran, dass sie falsche Erwartungen an das Leben im Westen geknüpft hatten. Bei mir war das anders: Denn ich bin nirgendwo hingegangen. Ich bin einfach nur weggegangen.“

INTERVIEW

„DER STAR DES FILMS IST DIE GESCHICHTE DER BEIDEN FAMILIEN“

Interview mit Regisseur und Produzent Michael Bully Herbig

Wie haben die Familien Strelzyk und Wetzel darauf reagiert, dass Michael Bully Herbig ihre Ballonflucht aus der DDR erneut ins Kino bringen will?

Natürlich war meine größte Sorge, dass sie denken: Da kommt ein Komiker aus Bayern – will der uns auf den Arm nehmen? Aber das war schnell vom Tisch. Sie haben erkannt, dass ich in erster Linie ihre Geschichte dem heutigen Publikum mit dessen modernen Sehgewohnheiten näherbringen möchte. Ganz schnell waren wir bei den Inhalten. Mir war wichtig, das Vertrauen beider Familien zu haben. Ohne deren Zustimmung und Mithilfe hätte ich diesen Film nicht gedreht.

Was haben Sie im Rahmen Ihrer Recherchen über die DDR erfahren?

Im Grunde war es gut, dass sich die Vorbereitungen zu diesem Film über fünf Jahre erstreckt haben. Denn in dieser Zeit konnte ich mich intensiv mit dem Leben in der DDR beschäftigen. Das Thema war plötzlich allgegenwärtig. Es ist ja so: Wenn man eine schwangere Frau zu Hause hat, sieht man überall nur noch Schwangere. So ging es mir auch mit diesem Thema. Egal, wen ich beruflich oder privat traf: Wir kamen zwangsläufig auf die damalige Situation in der DDR und auf erfolgreiche oder gescheiterte Fluchtversuche zu sprechen. Jeder erzählte mir die Geschichten, die er kennt oder sogar selbst erlebt hat.

Sie waren elf Jahre alt, als den Familien 1979 die Flucht gelang. Jetzt sind sie 50.

Warum haben Sie den Film nicht früher gedreht?

Ich fühle mich jetzt, im wahrsten Sinne des Wortes, reifer für diese Geschichte als vor zehn oder 20 Jahren. Es hat mir auch geholfen, dass ich inzwischen selbst Vater bin. Ich kann besser nachvollziehen, was es bedeutet, mit seinen Kindern in einen selbstgebauten Heißluftballon zu steigen und damit auch ihr Leben zu riskieren, um ihnen eine andere Zukunft zu ermöglichen.

Eine bessere Zukunft?

Ich sage bewusst „eine andere Zukunft“. Dass die in jedem Fall besser war, behaupte ich gar nicht. Es geht einfach darum, dass viele Menschen in der DDR unzufrieden und unglücklich waren. Sie fühlten sich eingesperrt, fremdbestimmt und durften nicht sagen, was sie wollten. Entsprechend viele Fluchtversuche gab es ja auch. Aus den unterschiedlichsten Gründen.

Was war das Besondere an der Flucht mit dem Heißluftballon?

Zum einen ging diese Geschichte tatsächlich um die Welt. Diese Flucht war so spektakulär, dass Günter Wetzel noch heute Vorträge darüber hält. Und Peter Strelzyk, der leider vor einem Jahr gestorben ist, erzählte mir bei unserem ersten Treffen, dass er sogar Autogrammwünsche aus Asien und Amerika erhielt. Ich bin vorsichtig damit, einzelne Fluchten als „gefährlicher“ oder „aufregender“ einzustufen als andere. Jede Flucht hatte ihre Brisanz und ihre Ursachen. Aber die Ballonflucht ist, gerade auch aus Sicht eines Filmmachers, einfach unglaublich und abenteuerlich. Natürlich habe ich mir die Frage gestellt, ob es sinnvoll ist, eine Geschichte auf der Kinoleinwand zu erzählen, die Anfang der 80er Jahre schon von

Disney verfilmt wurde. Aber je länger ich mich mit den Familien Strelzyk und Wetzels unterhalten habe und je mehr Details aus den Stasi-Akten bekannt wurden, desto mehr fühlte ich mich darin bestärkt, den Film aus Deutschland heraus für ein internationales Publikum zu inszenieren.

Sie beschränken sich auf die Rolle des Regisseurs und des Produzenten. Oder gibt es im Film zumindest einen kurzen Gastauftritt á la Alfred Hitchcock?

Nein. Und das aus tiefster Überzeugung. Es mag durchaus Leute geben, die sich schwer damit tun, dass der Bully einen Thriller über deutsch-deutsche Geschichte gedreht hat. Das ist zwar auch Unterhaltungskino, aber in einem ganz anderen Genre. Ich weiß, dass ich mit meinem Gesicht, relativ schwer das Genre wechseln kann und ich habe auch keinerlei Ambitionen. Aber wenn ich konsequent hinter der Kamera bleibe und meinen Namen soweit wie möglich nach hinten schraube, kann dieser Genre-Wechsel gut gelingen. Der Star des Films ist die Geschichte der beiden Familien. Und der Ballon, den wir in Originalgröße nachgebaut haben.

Worauf haben Sie bei der Besetzung und bei der Zusammenstellung des Teams Wert gelegt?

Ich wollte eine bestimmte DNA in dieser Produktion haben. Mir war wichtig, dass möglichst viele Schauspieler, gerade auch in den kleinen Rollen, und viele Teammitglieder einen Bezug zum Osten haben. Sei es, dass sie dort aufgewachsen sind oder Verwandte und Freunde in der DDR hatten. Als zum Beispiel Nadja Engel, die im Film Günter Wetzels Mutter spielt, vor unserem nachgebauten Konsum-Laden stand, sagte sie zu mir: „Ich kriege Gänsehaut, das ist wie eine Zeitreise“. Das hat mir gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Nach BUDDY und BULLYPARADE – DER FILM haben Sie auch für BALLON wieder auf die Arbeit von Kameramann Torsten Breuer gesetzt. Auf welches Farbkonzept haben Sie sich im Vorfeld geeinigt?

Glücklicherweise kann man das heute ein bisschen offenlassen und das Grading in die Postproduktion verlagern. Torsten Breuer wollte beim Grading in Richtung Cyan gehen und wir haben entsprechend an den Mustern rumgeschraubt. Mir war vor allem wichtig, dass wir viel mit Gegenlicht und starken Kontrasten arbeiten und die DDR nicht nur in trostlosen und unbunten Bildern zeigen.

Wie haben Sie dieses Ziel erreicht?

Gerade die Menschen, die aus der DDR fliehen wollten, waren natürlich gut informiert, wie man sich im Westen kleidet. Unsere Kostümbildnerin Lisy Christl, hat das ganz hervorragend umgesetzt. Die Hauptdarsteller tragen coole Klamotten. Die konnte man vielleicht nicht immer so im Laden kaufen, aber viele trugen auch selbstgenähte Sachen. Man hat in der DDR das Beste aus allem gemacht, was man vorfinden konnte. Mir war immer wichtig, bei einem historischen Film authentisch das Jahr 1979 zu erzählen, aber die Rollen nie der Lächerlichkeit preiszugeben. Keiner soll sagen: „Wie rennen die denn rum? Diese Frisuren! Diese Kleider! Und diese lustigen Autos!“

Bei früheren Filmen waren Sie stets ein Freund von Dialekten. Gab es mal die Überlegung, die Geschichte, die in Thüringen spielt, auch mit Thüringer Dialekt zu verfilmen?

Die gab es. Aber wir haben uns nach ersten Tests dagegen entschieden, weil manche Texte dadurch eine unfreiwillige Komik erhielten. Ich wollte aber, dass nicht alle gestochen Hochdeutsch sprechen. Die Sätze durften gern ein bisschen hingeschmissen werden, damit man die Dialekte erahnen kann. Bei Friedrich Mücke kommt zum Beispiel der Ostberliner Einschlag durch, bei Karoline Schuch diese leichte Thüringer Färbung.

BALLON – EIN FILM IN ZAHLEN

Den Familien Strelzyk und Wetzel gelang am **16. September 1979** die Flucht aus der DDR mit einem selbstgebauten Heißluftballon. Nach **28 Minuten** und **18 Kilometern**, bei einer maximalen Höhe von **2000 Metern**, landeten sie gegen **3 Uhr** im bayerischen Grenzort Naila.

In der **1,4 mal 1,4 Meter** kleinen Gondel, deren Boden aus **0,8 Millimeter** dünnem Stahl bestand, saßen Peter Strelzyk (damals **37 Jahre** alt) und seine Frau Doris (**31**) mit den Söhnen Frank (**15**) und Andreas, genannt „Fitscher“ (**11**), sowie Günter und Petra Wetzel (beide **24 Jahre** alt) mit den Söhnen Peterchen (**5**) und Andreas (**2**).

Der selbstgenähte Ballon war **32 Meter** hoch, die Hülle bestand aus **1245 Quadratmetern** Stoff, die ein Fassungsvermögen von **4200 Kubikmetern** Luft hatten. Der Ballon war **1979** der größte in Europa und erhielt einen Eintrag in das Guinnesss Buch der Rekorde.

Es war der **dritte** Ballon, den Peter Strelzyk und Günter Wetzel gebaut hatten, seit sie am **7. März 1978** den Entschluss zu dieser Art von Flucht gefasst hatten. Der **erste** Ballon bestand aus **900 Quadratmetern** luftdurchlässigem Baumwollstoff und war flugunfähig. Für den **zweiten** Ballon kauften die Familien **1000** Quadratmeter Taftstoff.

Der **erste** Fluchtversuch, den die Familie Strelzyk am **3. Juli 1979** allein unternahm, endete mit einem Absturz des Heißluftballons nach **34 Minuten** – im Sperrbezirk kurz vor der Grenze.

Laut Peter Strelzyk kosteten alle Fluchtversuche zusammen **76.000 Ost-Mark**.

Mit Erlaubnis beider Familien konnten die Autoren in der ehemaligen Gauck-Behörde mehr als **2000 Seiten** der Stasi-Akten einsehen, die nach der geglückten Flucht über die Strelzyks und Wetzels angelegt worden waren.

Der Film entstand an **50 Drehtagen**. Die erste Klappe fiel am **18. September 2017**, die Schlussklappe am **1. Dezember 2017**.

Castingagentin Daniela Tolkien und Regisseur Michael Bully Herbig besetzten **55 Schauspieler**. Die **fünf Hauptrollen** spielen Friedrich Mücke, Karoline Schuch, David Kross, Alicia von Rittberg und Thomas Kretschmann. Für alle ist es die **erste** Zusammenarbeit mit Michael Bully Herbig.

Die Augsburger Ballonbaufirma Wörner stellte für die Dreharbeiten **zwei Ballone** in Originalgröße her: **28 Meter** und **32 Meter** hoch. Beide durften – als Fesselballons – maximal **30 Meter** in die Höhe steigen. Die Schauspieler durften nicht höher als **drei Meter** über dem Boden sein. Zwischen **vier und 30 Metern** kamen Stuntleute oder lebensgroße Puppen zum Einsatz.

Aus Sicherheitsgründen durfte bei den Dreharbeiten die Windgeschwindigkeit maximal **vier Knoten (7,4 Stundenkilometer)** betragen.

Szenenbildner Bernd Lepel und sein zehnköpfiges Team stellten circa **70 Motive** aus. Kostümbildnerin Lisy Christl und ihr Team mussten **80 Kostüme** anfertigen und **750 weitere Kostüme** organisieren. Die Kleidung für die Hauptdarsteller wurde in dreifacher Ausfertigung genäht oder gestrickt. Viele Uniformen und Kostüme für die insgesamt **750 Statistenauftritte** kamen aus dem Fundus der Studio Babelsberg AG oder von privaten Sammlern und aus Second-Hand-Shops.

30 Trabanten und Wartburgs wurden von privaten Sammlern und Vereinen angemietet, um die Straßenszenen zu beleben.

Michael Bully Herbig war **elf Jahre** alt, als den Familien Strelzyk und Wetzel **1979** die Ballonflucht gelang. Im Alter von **43 Jahren** begann er mit den ersten Vorbereitungen der Verfilmung. Beim Deutschlandstart des Films am **27. September 2018** ist Herbig **50 Jahre** alt. BALLON ist Michael Bully Herbigs **achte** Regiearbeit fürs Kino. Und sein **erster** Thriller.

Günter Wetzel ist seit **1992** Fluglehrer und hat in **20 Jahren** mehrere Piloten auf Motorflugzeugen, Motorseglern und Ultraleichtflugzeugen ausgebildet. Keine **fünf Sekunden** dauert der Gastauftritt von Günter und Petra Wetzel in der letzten Szene des Films. Sie sitzen in der Flugplatz-Kantine in Kulmbach im Bildhintergrund.

Der originale Fluchtballon wird ab **Mai 2019** im Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg ausgestellt.

Mehr als **5000 DDR-Bürgern** gelang die Flucht in den Westen. Die meisten davon in den ersten Monaten nach dem Mauerbau, da die Grenze noch nicht hermetisch abgeriegelt war.

VOR DER KAMERA

Friedrich Mücke

(Peter Strelzyk)

Friedrich Mücke wurde 1981 in Berlin geboren. Von 2003 bis 2007 absolvierte er eine Ausbildung an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch und wurde danach ins Ensemble des Münchner Volkstheaters aufgenommen. Dort wirkte er unter anderem in Inszenierungen von „Peer Gynt“ und „Don Karlos“ mit und spielte die Titelrolle in „Michael Kohlhaas“. Daneben trat er bei den Salzburger Festspielen im „Jedermann“ und am Deutschen Theater Berlin in „Glaube, Liebe, Hoffnung“ auf. Sein Kinodebüt gab er mit einer markanten Nebenrolle in Thomas Kronthalers *Schreibe mir – Postkarten nach Copacabana* (2009). Gemeinsam mit Matthias Schweighöfer spielte er die Hauptrollen in Markus Gollers Roadmovie-Komödie *Friendship!* (2009), für die Mücke den Bayerischen Filmpreis als Bester Nachwuchsdarsteller erhielt. Unter der Regie von Percy und Felix Adlon spielte er in der Künstlerbiografie *Mahler auf der Couch* (2010) den Architekten Walter Gropius. 2012 folgten Rollen in Oliver Ziegenbalgs Romanverfilmung *Russendisko* (2012) und Maggie Perens Flüchtlingsdrama *Die Farbe des Ozeans* (2012). Im selben Jahr spielte er den königlichen Stallmeister Richard Hornig in Marie Noelles und Peter Sehrs *Luwig II.* und eine Hauptrolle in 30 Folgen der Fernsehserie „Add a Friend“ (2012-2014).

In den Jahren 2013 und 2014 spielte Friedrich Mücke den „Tatort“-Kommissar Henry Funck als Teil eines Erfurter Ermittlertrios. Beim Max Ophüls Filmfestival feierte sowohl das Drama *Staudamm* (2013) Premiere, in dem Mücke einen Anwaltsgehilfen spielte, der mit den Nachwirkungen eines Amoklaufs konfrontiert wird, als auch die Tragikomödie *Bocksprünge* (2014) mit Mücke in der Rolle eines liebeskranken Gynäkologen. Für *Vaterfreuden* (2014), wie zuvor schon für *What a Man* (2011), arbeitete er erneut mit Matthias Schweighöfer zusammen und spielte dessen leichtlebigen Bruder. Außerdem gehörte er zum -Ensemble der Tragikomödie *Alles ist Liebe* (2014).

2015 übernahm Friedrich Mücke die Hauptrollen in drei herausragenden Fernsehproduktionen: In der Miniserie „Weinberg“ spielte er einen namenlosen Mann, der mit Gedächtnisschwund in einem Weinberg aufwacht und feststellt, dass er übersinnliche Fähigkeiten hat. Diese Leistung war der Jury des Deutschen Fernsehpreises ebenso eine Nominierung wert wie seine Rolle als Kommissar, der es in „Mordkommission Berlin 1“ mit einem Unterweltboss im Berlin der 1920er Jahre aufnimmt. Kritikerlob und den Filmpreis Jupiter erhielt Mücke für seine Rolle in Friedemann Fromms Drama „Unter der Haut“. Darin spielte er den Mitarbeiter eines Pharma-Konzerns, der die Gefahren eines vermeintlichen Wundermittels öffentlich machen will.

2016 spielte Friedrich Mücke die männliche Hauptrolle an der Seite von Karoline Herfurth in deren Kinoregiedebüt *SMS für dich*. Im selben Jahr gab er den Bösewicht im Kinderfilm *Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt*. Es folgte die Hauptrolle in Dominik Grafts Fernsehrama „Am Abend aller Tage“ und eine Episodenrolle als Oberstaatsanwalt in Dominik Grafts „Tatort: Der rote Schatten“ (2017). In der deutschen Synchronfassung des britischen Knetanimationsfilms *Early Man – Steinzeit bereit* (2018) sprach Friedrich Mücke die Hauptfigur, den Höhlenmenschen Dug.

Karoline Schuch

(Doris Strelzyk)

Karoline Schuch wurde 1981 in Jena geboren. Ab dem sechsten Lebensjahr stand sie bei zahlreichen Inszenierungen des Kinderstudios Jena auf der Bühne. Als Jugendliche nahm sie Schauspielunterricht und Stimmtraining, unter anderem an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Erste Erfahrungen vor der Kamera sammelte sie durch eine feste Rolle in der Daily Soap „Verbotene Liebe“ (2000-2002) und ab 2001 als regelmäßig wiederkehrende Filmtochter des Kölner „Tatort“-Kommissars Freddy Schenk (Dietmar Bär). Ihr Kinodebüt gab Karoline Schuch in Annette Ernsts *Kiss and Run* (2002). Es folgten die Fernsehkomödie „Die Schönste aus Bitterfeld“ (2003), Margarethe von Trottas Beziehungs-drama *Die andere Frau* (2003) und die „Tatort“-Folge „Bevor es dunkel wird“ (2007), für die sie den Günter-Strack-Fernsehpreis als Beste Nachwuchsdarstellerin erhielt. In der Märchenverfilmung „Das tapfere Schneiderlein“ (2008) spielte sie die Prinzessin Paula.

In Christian Klandts Sozialdrama *Weltstadt* (2008) begeisterte Karoline Schuch in ihrer Rolle als perspektivlose Jugendliche. In der Bernd-Eichinger-Produktion *Zeiten ändern Dich* (2010) spielte sie unter der Regie von Uli Edel die erste große Liebe des Rappers Bushido. Es folgten markante Rollen in Til Schweigers Thriller *Schutzengel* (2012) und Marc Rothemunds *Mann tut was Mann kann* (2012) sowie für die Fortsetzung *Da muss Mann durch* (2015). In Friedemann Fromms Drama „Unter der Haut“ (2015) spielte Karoline Schuch, wie jetzt in *BALLON*, Friedrich Mückes Filmgattin.

Regisseurin Julia von Heinz besetzte Karoline Schuch als Hauptdarstellerin in *Hannas Reise* (2014), als Hape Kerkelings Pilger-Freundin in der Bestseller-Verfilmung *Ich bin dann mal weg* (2015) und für die Titelrolle in „Katharina Luther“ (2017), die ihr eine Nominierung für den Bayerischen Fernsehpreis einbrachte. Parallel zu ihrer Arbeit für Film und Fernsehen absolvierte Karoline Schuch an der Freien Universität Berlin ein Psychologiestudium, das sie 2010 mit Diplom abschloss.

David Kross

(Günter Wetzel)

David Kross wurde 1990 in Henstedt-Ulzburg bei Hamburg geboren. Nach kleinen Rollen vor der Kamera und ersten Theatererfahrungen im „Kleinen Theater Bargteheide“ empfahl Bernadette Buck ihrem Vater Detlev Buck den talentierten Schüler für die Hauptrolle im Sozialdrama *Knallhart* (2006). Für seine zurückhaltende Darstellung eines 15-Jährigen, der aus der behüteten Villenwelt von Zehlendorf in den harten Überlebenskampf in Neukölln gerät, wurde Kross auf der Berlinale gefeiert. Detlev Buck besetzte ihn auch für einen Gastauftritt als Bäckerlehrling im Kinderfilm *Hände weg von Mississippi* (2006). Es folgte die Titelrolle in Marco Kreuzpaintners Otfried-Preußler-Verfilmung *Krabat* (2008) und eine international beachtete Hauptrolle in Stephen Daldrys deutsch-amerikanischer Bernhard-Schlink-Verfilmung *Der Vorleser* (*The Reader*, 2009). Der Part als jugendlicher Liebhaber einer ehemaligen KZ-Wärterin (gespielt von Kate Winslet) brachte David Kross mehrere Auszeichnungen ein, darunter die Trophée Chopard in Cannes und den Jupiter, sowie eine Nominierung für den Europäischen Filmpreis. Die European Film Promotion ernannte

ihn zum deutschen Shooting Star der Berlinale 2009. Ein Jahr später erhielt er als Shooting Star den österreichischen Film- und Fernsehpreis Romy.

Für seine dritte Zusammenarbeit mit Detlev Buck, „Same Same But Different“ (2009), drehte David Kross unter anderem in Kambodscha und Malaysia. Steven Spielberg besetzte ihn als deutschen Soldaten in *Gefährten* (*War Horse*, 2011), in der norwegisch-schwedischen Produktion *Into the White* (2012) spielte er einen abgestürzten Kriegspiloten, der mit britischen Soldaten in Schnee und Eis ums Überleben kämpft. Für das deutsche Kino drehte David Kross Hans Steinbichlers Drama *Das Blaue vom Himmel*, Detlev Bucks Bestseller-Verfilmung *Die Vermessung der Welt* (2012) und Sherry Hormans Komödie *Anleitung zum Unglücklichsein* (2012). In der deutsch-französischen Heinrich-von-Kleist-Verfilmung *Michael Kohlhaas* spielte er den Prediger, dem der Titelheld, dargestellt von Mads Mikkelsen, seine Tochter anvertraut. Unter der Regie des französischen Regisseurs Ariel Zeitoun trat Kross im Historiendrama *Angélique - Eine große Liebe in Gefahr* (*Angélique*, 2013) als König Louis XIV auf.

In der Kinderfilmreihe *Rico, Oskar und die Tieferschatten* spielte David Kross ab 2014 einen smarten und vielbeschäftigten Yuppie, in Özgür Yildirims Romanverfilmung *Boy 7* (2015) war er als Mann ohne Gedächtnis zu sehen, der einer Verschwörung auf die Spur kommt. Stephan Wagner besetzte ihn als Spitzel des Bundesnachrichtendienstes im Fernsehfilm „Die Akte General“ (2015), im Sportdrama *Zeit für Legenden* (2016) spielte er den Leichtathleten Carl „Luz“ Long. In Markus Gollers Roadmovie *Simpel* (2017) brillierte David Kross als geistig Behinderter, der mit seinem Bruder (Frederik Lau) auf die Suche nach dem gemeinsamen Vater geht. Beide Hauptdarsteller wurden mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet. Außerdem gehörte er zum Ensemble der deutsch-irischen Culture-Clash-Komödie *Halal Daddy* (2017) und verkörperte in Marcus H. Rosenmüllers Filmbiografie *Trautmann* (2018) den legendären Torhüter Bernhard „Bert“ Trautmann.

Alicia von Rittberg

(Petra Wetzel)

Alicia von Rittberg wurde 1993 in München geboren und stand bereits als Grundschülerin und Gymnasiastin vor der Kamera. Zum Beispiel verkörperte sie in der Filmbiografie „Romy“ (2009) die jugendliche Romy Schneider. Für ihre Hauptrolle als gedemütigtes Heimkind im Fernsehfilm „Und alle haben geschwiegen“ (2012) erhielt sie den Nachwuchsförderpreis beim Bayerischen Fernsehpreis und den Günter-Rohrbach-Filmpreis. 2014 wurde Alicia von Rittberg einem internationalen Publikum bekannt, als sie in David Avers Film *Herz aus Stahl* (*Fury*) eine kleine Rolle an der Seite von Brad Pitt spielte. Im selben Jahr war sie neben Josefine Preuß im historischen Krimi „Die Hebamme“ zu sehen und erhielt für ihre Leistung den New Faces Award als Beste Nachwuchsschauspielerin. 2016 spielte sie auch in der Fortsetzung „Die Hebamme 2“ mit.

Im britischen Spionagethriller *Verräter wie wir* (*Our Kind of Traitor*, 2016) teilte sie die Leinwand mit Ewan McGregor. Sönke Wortmann wählte Alicia von Rittberg für die Hauptrolle der couragierten Krankenschwester Ida Lenze in der vielbeachteten historischen Fernsehserie „Charité“. Dafür erhielt sie den Medienpreis Bambi. 2017 spielte Alicia von Rittberg eine der Hauptrollen in Alain Gsponers Filmdrama *Jugend ohne Gott*, einer dystopischen Zukunftsgeschichte nach Ödön von Horvaths gleichnamigem Roman.

Neben ihrer Arbeit vor der Kamera studiert die Schauspielerin Wirtschaftswissenschaften an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen.

Thomas Kretschmann

(Oberstleutnant Seidel)

Thomas Kretschmann wurde 1962 in Dessau geboren. Als Teenager gehörte er zum Nationalkader der DDR-Leistungsschwimmer und gewann mehrere Meistertitel. 1983 meldete er sich an der Staatlichen Schauspielschule Ernst Busch in Ost-Berlin an, floh aber kurz nach seinem Aufnahmegespräch über Ungarn, Jugoslawien und Österreich nach Westdeutschland. In West-Berlin erhielt er ein Engagement am Schiller-Theater, ohne je ein Schauspielstudium absolviert zu haben. Weitere Engagements hatte er am Wiener Schauspielhaus und den Hamburger Kammerspielen.

Sein Debüt gab Thomas Kretschmann im Fernsehspiel „Der Mitwisser“ (1989), für das er mit dem Max-Ophüls-Preis als Bester Nachwuchsdarsteller ausgezeichnet wurde. Nach markanten Hauptrollen in Klaus Lemkes Milieustudie *Die Ratte* (1993) und Joseph Vilsmaier Kriegs драма *Stalingrad* (1993) baute er seine internationale Karriere aus. Er spielte in Patrice Chéreaus preisgekröntem Historiendrama *Die Bartholomäusnacht (La Reine Margot)*, 1994) und übernahm die Hauptrolle in Dario Argentos *Das Stendhal Syndrom (La Sindrome di Stendhal)*, 1996). Zur Jahrtausendwende zog Thomas Kretschmann nach Los Angeles und etablierte sich mit Rollen in unterschiedlichen Genres wie dem Kriegsfilm *U-571* (2000), der Comic-Adaption *Blade II* (2002) und dem Liebesdrama *Die Spiele der Frauen (Head in the Clouds)*, 2004) in der US-Kinoindustrie. Einen eindringlichen Auftritt hatte er als mitfühlender deutscher Offizier Wilm Hosenfeld in Roman Polanskis Oscar-preisgekröntem Kriegs drama *Der Pianist (The Pianist)*, 2002). In Deutschland wirkte er in der Bernd-Eichinger-Produktion *Der Untergang* (Regie: Oliver Hirschbiegel, 2004) mit.

Es folgten Rollen in Enki Bilals Science-Fiction-Märchen *Immortal* (2004), im Horrorthriller *Resident Evil: Apocalypse* (2004) mit Milla Jovovich, in Hans W. Geißendörfers romantischem Drama *Schneeland* (2005), in Peter Jacksons Neuauflage des Klassikers *King Kong* (2005) und im umstrittenen Psychodrama *Rothenburg* (2006), für das er beim Sitges Filmfestival mit dem Darstellerpreis geehrt wurde. Weitere Projekte waren Brad Andersons Thriller *Transsiberian* (2007) und der Actionfilm *Next* (2007) mit Nicholas Cage. Eine herausragende Leistung zeigte Kretschmann 2007 als Kriegsverbrecher Adolf Eichmann im Drama *Eichmann*. Ein Jahr später zählte er zum Ensemble um Hauptdarsteller Tom Cruise in Bryan Singers *Operation Walküre – Das Stauffenberg Attentat (Valkyrie)*, 2008) und spielte im Actionthriller *Wanted* (2008) an der Seite von Angelina Jolie. Im Historienfilm *Young Victoria* (2009) verkörperte er König Leopold von Belgien.

Thomas Kretschmann war außerdem in einer Reihe großer deutscher Fernsehproduktionen zu sehen, darunter in der Titelrolle des Abenteuerklassikers „Der Seewolf“ (2008), als Flugkapitän Schumann in Roland Suso Richters Drama „Mogadischu“ (2008) und als Harry Meyen in der Romy-Schneider-Filmbiografie „Romy“ (2009). Unter der Regie von Roland Suso Richter spielte er 2011 in der Bestseller-Verfilmung *Dschungelkind* den Vater einer nach Papua-Neuguinea ausgewanderten Familie. 2012 verkörperte er Graf Dracula in Dario Argentos *Dracula 3D*, während er in der US-Fernsehserie „Dracula“ von 2013 bis 2014 die Rolle des Vampirjägers Van Helsing übernahm. In den Fantasy-Abenteuern *The*

Return of the First Avenger (*Captain America: The Winter Soldier*, 2014) und *Avengers: Age of Ultron* (2015) spielte er den Baron Wolfgang von Strucker. Es folgten die Actionfilme *Hitman: Agent 47* (2015) und *Central Intelligence* (2016). In der südkoreanischen Produktion *A Taxi Driver* (2017) übernahm Kretschmann eine der Hauptrollen. Der Film spielte das größte koreanische Boxoffice aller Zeiten ein. Zuletzt drehte er *Warten auf Anya* (*Waiting for Anya*, 2018) mit Angelica Huston und Jean Reno.

Jonas Holdenrieder

(Frank Strelzyk)

Jonas Holdenrieder wurde 1999 in München geboren. Als Schüler sah er einen Making-of-Bericht des Kinderfilms *Vorstadtkrokodile* (2009) und wollte daraufhin unbedingt einmal selbst vor der Kamera stehen. Seine erste Rolle erhielt er in Michael Karens Fernsehfilm „Für immer Frühling“ (2011), bevor er in Alain Gsponers Romanverfilmung *Das kleine Gespenst* (2013) die Hauptrolle des Grundschülers Karl übernahm. Parallel steckte ihn Bora Dagtekin als Peter Parker in *Fack Ju Göhte* (2013) in einen Süßigkeitenautomaten. Von 2012 bis 2016 spielte Jonas Holdenrieder die Rolle des Ludo Schwarzer in drei Teilen der Fantasy-Kinoreihe *Die Vampirschwestern*. Seit 2016 gehört er zum Ensemble der Fernsehfilmreihe „Marie fängt Feuer“, zudem spielte er in dem für den Max-Ophüls-Preis nominierten Kurzfilm „Mein rechter, rechter Platz ist frei“ (2017) eine Hauptrolle. Jonas Holdenrieder lebt in der Nähe von München. Er spielt Schlagzeug und Marimbaphon. Während seiner Schulzeit gewann er in den Jahren 2012, 2013 und 2014 den bayerischen „Jugend musiziert“-Wettbewerb und belegte 2012 den zweiten Platz im Landeswettbewerb. 2018 schloss Jonas Holdenrieder die Schule mit Fachabitur ab und möchte sich nun ganz auf die Schauspielerei konzentrieren.

Tilman Döbler

(Andreas „Fitscher“ Strelzyk)

Tilman Döbler wurde 2006 in Berlin geboren. Nach ersten Erfahrungen auf der Theaterbühne gab er sein Schauspieldebüt im Hochschulfilm „Ferien“ (2016) und stand für den Fernsehfilm „Wir sind die Rosinskis“ (2016) vor der Kamera. Beim internationalen Animationsfilm *Überflieger – Kleine Vögel, großes Geklapper* (*Richard the Stork*, 2017) synchronisierte er den verwaisten Spatzen Richard, der bei Störchen aufwächst. Im Fernsehfilm „Zuckersand“ (2017), der weitgehend in Prag gedreht wurde und im Brandenburg der 70er Jahre spielt, übernahm Tilman Döbler neben Valentin Wessely die Hauptrolle. Die Wochenzeitung „Die Zeit“ lobte: „Die schauspielerische Leistung von Tilman Döbler als Fred kann man gar nicht genug würdigen. Grandios verkörpert er, wie Kinder täglich mit dem politischen System konfrontiert wurden, ohne es zu verstehen.“

HINTER DER KAMERA

Michael Bully Herbig

(Regie, Co-Autor und Produzent)

Michael Bully Herbig, geboren 1968 in München, ist als Regisseur, Schauspieler, Autor und Produzent seit vielen Jahren eine feste Größe der deutschen Show- und Filmlandschaft. Nach seinen Anfängen im Radio von 1992 bis 1995, gründete er 1996 seine Firma herbX medienproduktion gmbh. Als Autor, Darsteller, Regisseur und Produzent verantwortete er unter anderem die „bullyparade“, von der ProSieben sechs Staffeln ausstrahlte. Bullys Arbeit wurde mit drei Nominierungen für den internationalen Comedy-Preis Goldene Rose von Montreux und zwei Nominierungen für den Deutschen Fernsehpreis in den Jahren 2000 und 2001 honoriert. Für den ProSieben-Pilotfilm „Easy Bully“, der ebenfalls für die Goldene Rose von Montreux nominiert wurde, schrieb er das Drehbuch und stand als Hauptdarsteller vor der Kamera.

Im Jahr 2000 sorgte Herbig erstmals im Kino für Lacher: Er gab sein erfolgreiches Regiedebüt mit *Erkan & Stefan*, dem ersten Kinoabenteuer des Komikerduos Erkan Maria Moosleitner und Stefan Lust. Im Disney-Zeichentrickfilm *Ein Königreich für ein Lama* (*The Emperor's New Groove*, 2001) lieh er der Hauptfigur „Kuzco“ seine Stimme.

Im Januar 1999 rief Michael Bully Herbig die Filmproduktionsgesellschaft herbX film gmbh ins Leben, die mit *Der Schuh des Manitu* (2001) das erste Kinoprojekt in Angriff nahm. Bei der Westernkomödie übernahm er neben der Tätigkeit als Produzent und Autor auch die Regie und die doppelte Hauptrolle. Mit fast zwölf Millionen Kinozuschauern wurde *Der Schuh des Manitu* zum erfolgreichsten deutschen Film aller Zeiten. Bully erhielt dafür unter anderem den Bayerischen Filmpreis und den Deutschen Filmpreis. Als im Jahr 2004 *(T)Raumschiff Surprise – Periode 1* in die Kinos kam, lieferte er mit über neun Millionen Kinobesuchern gleich den zweiterfolgreichsten deutschen Kinofilm hinterher. Keinem Produzenten oder Regisseur ist dies vor ihm gelungen.

Ein Jahr später wurde die erste Staffel der innovativen ProSieben-Show „Bully & Rick“ mit dem Deutschen Comedypreis ausgezeichnet. Während Bully noch als Produzent, Autor, Regisseur und Darsteller für die zweite Staffel tätig war, produzierte er sein erstes am Computer animiertes Abenteuer *Lissi und der wilde Kaiser*, eine augenzwinkernde Hommage an die beliebten Sissi-Filme. Somit war Michael Bully Herbig der erste Regisseur in Deutschland, der sich an eine CG-Kinokomödie wagte. Der Mut zahlte sich aus: *Lissi und der wilde Kaiser* wurde an der Kinokasse der erfolgreichste deutsche Film des Jahres 2007.

Im selben Jahr war Bully in einer sehr ungewohnten Rolle im internationalen Kino zu sehen: In *Asterix bei den Olympischen Spielen* zeigte er sich von seiner eher stillen bzw. stummen Seite. 2008 sorgte er als „Boanlkramer“ in Joseph Vilsmaiers *Die Geschichte vom Brandner Kaspar* für himmlischen Wirbel. Für die schauspielerische Leistung erhielt er den Bayerischen Filmpreis und seinen dritten Bambi. Ebenfalls 2008 inszenierte er *Wickie und die starken Männer*, die erste Realverfilmung der Abenteuer des kleinen Wikingerjungen aus Flake. Seine „starken Männer“ suchte Bully in einem großen öffentlichen Casting auf

ProSieben: Er vergab die Rollen von Wickies treuen Begleitern in der sechsteiligen Casting-Show „Bully sucht die starken Männer“.

Wickie und die starken Männer startete am 9. September 2009 und wurde mit fünf Millionen Kinobesuchern der erfolgreichste deutsche Kinofilm des Jahres. Bully nahm dafür unter anderem seinen vierten Bambi, seinen sechsten Deutschen Comedypreis und seinen siebten Bayerischen Filmpreis entgegen. Doch die bisher außergewöhnlichste Anerkennung ist die gläserne Ehrenleinwand, die der Kinoverband dem derzeit erfolgreichsten Regisseur Deutschlands für besondere Verdienste verlieh: Mit fünf Kinofilmen in zehn Jahren hat Michael Bully Herbig 30 Millionen Zuschauer ins Kino gelockt. Ein einmaliger Rekord! In der Bavaria Filmstadt eröffnete im Juni 2011 das „Bullyversum“, in dem die jährlich fast 350.000 Besucher der Filmtour in einem 1500 Quadratmeter großen Erlebniszentrum die Kulissen und Requisiten aus Bullys Filmen besichtigen können.

2012 wurde Bully im Rahmen der Verleihung des 62. Deutschen Filmpreises mit dem erstmals vergebenen „Bernd Eichinger“-Preis geehrt. Bevor er für *Buddy* (2013) wieder selbst auf dem Regiestuhl Platz nahm, spielte Bully in Leander Haußmanns *Hotel Lux* (2011), Helmut Dietls *Zettl* (2011) und Don Scardinos Hollywoodkomödie *Der unglaubliche Burt Wonderstone* (*The Incredible Burt Wonderstone*, 2013) an der Seite von Steve Carell, Steve Buscemi und Jim Carrey. 2013 kehrte Bully mit der ProSieben-Sitcom „Bully macht Buddy“ ins Fernsehen zurück. Wie seine großen Vorbilder aus den USA wurde auch dieses Format, in dem Bully und Rick Kavanian sich selbst spielten, live vor Studiopublikum aufgezeichnet.

Unter der Regie von Wolfgang Petersen spielte Bully in der Kinokomödie *Vier gegen die Bank* (2016) einen verklemmten Anlageberater, der sich mit drei Bankräubern verbündet. Das Trio wurde von Til Schweiger, Matthias Schweighöfer und Jan Josef Liefers gespielt. 2017 startete die Jubiläumsproduktion *Bullyparade – Der Film* in den Kinos und hielt sich vier Wochen lang auf Platz 1 der deutschen Kinocharts. Michael Bully Herbig, Rick Kavanian und Christian Tramitz spielten darin ein letztes Mal die populärsten Rollen aus der Fernsehshow „bullyparade“. Zuletzt lieh Bully dem animierten Halbdrachen Nepomuk in Dennis Gansels Romanverfilmung *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer* (2018) seine Stimme.

Kit Hopkins & Thilo Röscheisen

(Drehbuch)

Kit Hopkins wuchs in New York, Los Angeles und Sydney auf und lebt seit 1979 in München. Dort arbeitete sie zunächst als Moderedakteurin für „Vogue Deutschland“, später als freie Journalistin für „Madame“, „European Travel&Life“ und „Departures“. Seit 1992 arbeitet sie als Drehbuchautorin. Ihr erster Kinofilm, *Irren ist männlich*, avancierte 1996 zum Überraschungserfolg. Seit 2006 ist sie Dozentin und Tutorin an der dffb in Berlin. Sie ist Gründungsmitglied der Deutschen Filmakademie.

Thilo Röscheisen hat als Dramaturg und Script Consultant bei der Entwicklung zahlreicher Filme für Kino und Fernsehen mitgewirkt. Seit 2005 arbeitet er überwiegend als Drehbuchautor, meist im Team mit Kit

Hopkins. Gemeinsam schrieben sie die Bücher für den preisgekrönten Fernsehfilm „Schutzlos“ (2009) und den Event-Film „Starfighter – Sie wollten den Himmel erobern“ (2015).

Torsten Breuer

(Kamera)

Viele Kino- und Fernsehproduktionen tragen die unverwechselbare Handschrift des Kameramanns Torsten Breuer, der 1954 auf Norderney zur Welt kam: So stand er unter anderem bei Katja von Garniers *Abgeschminkt* (1992), *Bandits* (1997), *Ostwind* (2013) und *Ostwind 2* sowie ihrer Scorpions-Doku *Forever and a Day* (2015) hinter der Kamera, aber auch bei Caroline Links *Pünktchen und Anton* (1998) und bei zwei Filmen von Marcus H. Rosenmüller: *Schwere Jungs* (2007) und *Die Perlmutterfarbe* (2008). Hinzu kommen Cyrill Boss' und Philipp Stennerts Krimikomödie *Jerry Cotton* (2010; Deutscher Kamerapreis für Torsten Breuer) und Bora Dagtekins Kinoregiedebüt *Türkisch für Anfänger* (2012). Mit Regisseur Dennis Gansel arbeitete Breuer an den preisgekrönten Jugenddramen *Napola – Elite für den Führer* (2004) und *Die Welle* (2007) sowie am modernen Vampirklassiker *Wir sind die Nacht* (2010) und der Romanverfilmung *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer* (2018). Für Regisseurin Neele Leana Vollmar drehte er die Culture-Clash-Komödie *Maria, ihm schmeckt's nicht!* (2009) und *Rico, Oskar und die Tieferschatten* (2013). Hinzu kommen Michael Bully Herbig's *Buddy* (2013) und *Bullyparade – Der Film* (2017).

Für das Fernsehen betreute Torsten Breuer mehrere Folgen der ZDF-Krimiserie „Kommissarin Lucas“ mit Ulrike Kriener, außerdem die Filme „Die Tote im Moorwald“ (2011), „Liebe Amelie“ (2005), „Operation Rubikon“ (2002), „Ein unmöglicher Mann“ (2000) und „Rendezvous mit dem Teufel“ (1999). Torsten Breuer ist auch als Komponist erfolgreich. Er schrieb unter anderem die Musik für Sönke Wortmanns Komödienhits *Allein unter Frauen* (1991), *Kleine Haie* (1992) und *Der bewegte Mann* (1994).

Bernd Lepel

(Szenenbild)

Bernd Lepel arbeitete zunächst als Bühnenbildner an verschiedenen Theatern. Als Produktionsdesigner entwarf er internationale Kino- und Fernseh-Produktionen, darunter *Innocent Lies* (1995), „Crimetime“ (1997), *Bear's Kiss* (2003), *Die Päpstin* (2009), „Borgia“ (2011) sowie die Oscar-nominierten Bernd-Eichinger-Produktionen *Der Untergang* (2004) und *Der Baader Meinhof Komplex* (2008). Bernd Lepel war auch Produktionsdesigner bei drei weiteren Bernd-Eichinger-Produktionen: Andrew Birkins Berlinale-Gewinner *Der Zementgarten* (1993), Hark Bohms Fernsehweiteiler „Vera Brühne“ (2001) und Doris Dörries *Nackt* (2002). Mit Doris Dörrie arbeitete er auch für *Der Fischer und seine Frau* (2005) und *Glück* (2012) zusammen, außerdem bei einer Reihe von erfolgreichen Opernproduktionen: „Turandot“ (2003) an der Staatsoper Berlin, „Rigoletto“ (2005) an der Bayerischen Staatsoper in München und „Madame Butterfly“, ebenfalls in München, „La Finta Giardiniera“ bei den Salzburger Festspielen, „250 Jahre Mozart“ (2006) oder „Don Giovanni“ an der Hamburgischen Staatsoper (2012). Für Sherry Hormanns Drama *3096 Tage*

(2012) ließ Bernd Lepel unter anderem das Verlies nachbauen, in dem das Entführungsoffer Natascha Kampusch 3096 Tage lang gefangen war.

Vor *BALLON* arbeitete Bernd Lepel mit Michael Bully Herbig schon für *Buddy* (2013) und *Bullyparade – Der Film* (2017) zusammen. Außerdem verantwortete er das Szenenbild für Florian Gallenbergers Drama *Colonia Dignidad* (2015), für Oliver Hirschbiegels Fernsehserie „Der gleiche Himmel“ (2015), für Sönke Wortmanns Fernsehserie „Charité“ (2016) und für Matti Geschonnecks Romanverfilmung *In Zeiten des abnehmenden Lichts* (2017).

Lisy Christl

(Kostüm)

Lisy Christl, Jahrgang 1964, arbeitete schon zu Beginn ihrer Karriere mit namhaften Regisseuren wie Michael Haneke (*Funny Games*) zusammen. Ihr Repertoire umfasst gleichermaßen Kostüme für historische Filme wie auch für Kinderfilme (*Das Sams*) oder deutsche Gegenwartsfilm wie Christian Petzolds *Wolfsburg* (2003) und Lars Büchels *Erbsen auf halb 6* (2004). Für das Kostümbild in Florian Gallenbergers im Indien der 40er Jahre spielendem Drama *Schatten der Zeit* (2005) wurde Lisy Christl für den Deutschen Filmpreis nominiert. Sie erhielt die Auszeichnung schließlich für das im China des Jahres 1937 spielende Drama *John Rabe* (2010), das ebenfalls von Gallenberger inszeniert wurde.

Lisy Christl arbeitete unter anderem für Alain Gsponers *Lila, Lila* (2009), Matti Geschonnecks *Boxhagener Platz* (2009) und Hans-Christian Schmidts *Was bleibt* (2012). Für ihre prachtvollen Kostüme aus dem elisabethanischen Zeitalter in Roland Emmerichs *Anonymous* erhielt sie 2012 eine Oscar-Nominierung sowie ihren zweiten Deutschen Filmpreis. Anschließend wirkte sie auch an Roland Emmerichs Actionthriller *White House Down* (2013) mit. Weitere Projekte waren Markus Gollers *Alles ist Liebe* (2014), Ericson Cores *Point Break* (2015), Karoline Herfurths Kinoregiedebüt *SMS für dich* (2016) und Terrence Malicks *Radegund* (2017).

Tatjana Krauskopf

(Maske)

Tatjana Krauskopf wurde 1967 in Kiel geboren. Sie studierte in Freiburg Jura, in Regensburg Kunstgeschichte und in Berlin Germanistik, bevor sie 1990 eine Ausbildung zur Maskenbildnerin bei Hasso von Hugo begann. Sie arbeitete unter anderem am Gärtnerplatztheater in München, bei den Bregenzer Festspielen, am Rhein-Main-Theater und für zahlreiche Film- und Fernsehproduktionen: *Requiem für eine romantische Frau* (1998), *Crazy* (2000), *Schule* (2000), *Emil und die Detektive* (2001), *Was tun, wenn's brennt?* (2011), *Lichter* (2003), *Verschwende deine Jugend* (2004), *Der weiße Afrikaner* (2004), *Schuld und Rache* (2006), *Vier Töchter* (2006), *Krabat* (2008), *Die Jahrhundertlawine* (2008), *Almanya – Willkommen in Deutschland* (2009), *Die geliebten Schwestern* (2013), *Aus der Tiefe der Zeit* (2013), *Mara und der Feuerbringer* (2014), *Die Hölle bin ich* (2014), *Hannas schlafende Hunde* (2016), *Elser – Er hätte die Welt verändert* (2015) und *Grießbockerlaffäre* (2017). Gemeinsam mit Nannie Gebhardt-Seele gewann

Tatjana Krauskopf den Deutschen Filmpreis 2015 für das Maskenbild von *Die geliebten Schwestern*. Im selben Jahr war sie gemeinsam mit Isabelle Neu auch für das Maskenbild von *Elser – Er hätte die Welt verändert* für den Deutschen Filmpreis nominiert.

Alexander Dittner

(Schnitt)

Alexander Dittner wurde 1967 in Hannover geboren und arbeitet seit 1996 als freier Editor. Seit den Anfängen der „bullyparade“ (1997 bis 2004) arbeitet er mit Michael Bully Herbig zusammen, so auch bei dessen Kinofilmen *Erkan & Stefan* (2000), *Der Schuh des Manitu* (2001), *(T)Raumschiff Surprise – Periode 1* (2004), *Wickie und die starken Männer* (2009), *Buddy* (2013) und *Bullyparade – Der Film* (2017).

Mit Regisseur Gregor Schnitzler arbeitete er gemeinsam an *Soloalbum* (2004) und dem Berlinale-Beitrag *Die Wolke* (2006). Im Jahr 2004 drehte Alexander Dittner mit der Fernsehdokumentation „Gegen die Grenze - Das Leben des Michael Gartenschläger“ seinen bislang einzigen Film, bei dem er neben der Montage auch Regie und Drehbuch übernahm. In den Folgejahren arbeitete er bevorzugt an Kinder- und Familienfilmen, darunter *Herr Bello* (2007), *Die wilden Kerle 5* (2008) und *Hexe Lilli – Die Reise nach Mandolan* (2011), übernahm aber auch den Schnitt von Komödien wie *Zwölf Meter ohne Kopf* (2009), *Groupies bleiben nicht zum Frühstück* (2010) und von Helmut Dietls letztem Werk *Zettl* (2011). Dass er sich auch auf den Animationsfilm versteht, stellte Alexander Dittner mit *Die Konferenz der Tiere* (2010) und *Tarzan 3D* (2014) unter Beweis.

Für seine Arbeit als Editor bei Oliver Hirschbiegels Drama *Elser – Er hätte die Welt verändert* wurde Alexander Dittner 2015 für den Deutschen Filmpreis nominiert. Mit Hirschbiegel arbeitete er auch an der vielbeachteten Fernsehreihe „Der gleiche Himmel“ (2017). Zuletzt schnitt Alexander Dittner Joachim Langs *Mackie Messer – Brechts Dreigroschenfilm* (2018).

Ralf Wengenmayr

(Musik)

Ralf Wengenmayr wurde 1965 in Augsburg geboren. 1981 begann er mit dem Studium für Klavier und Komposition an der Universität Augsburg, brachte sich das Komponieren aber in erster Linie selbst bei, indem er die Partituren großer klassischer Werke studierte. Ab 1984 war er als Solo- und Barpianist tätig, 1987 ging er als Mitglied der „Original Broadway Show Company“ mit einer Inszenierung der „West Side Story“ auf Europa-Tournee. 1989 gewann er den 1. Deutschen Filmmusikwettbewerb in Berlin und arbeitete seitdem an zahlreichen Musiken für Film und Fernsehen.

Mit *Erkan & Stefan* (2000) begann seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Regisseur Michael Bully Herbig. Es folgten die Soundtracks zu *Der Schuh des Manitu* (2001), *(T)Raumschiff Surprise – Periode 1* (2004), *Lissi und der wilde Kaiser* (2007), *Wickie und die starken Männer* (2009), *Buddy* (2013) und *Bullyparade – Der Film*. Auch die Musik zu Christian Ditters 3-D-Film *Wickie auf großer Fahrt* (2011) und *Love, Rosie – Für immer verliebt* stammt aus seiner Feder. Ralf Wengenmayr schrieb die Musik zu Tobi Baumanns

Gespensterjäger – Auf eisiger Spur (2015) und zu Dennis Gansels Romanverfilmung *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer* (2018).

Neben zwei Nominierungen beim Deutschen Filmpreis für die beste Musik wurde der Soundtrack zu Leander Haußmanns *Hotel Lux* (2011) (mit Michael Bully Herbig in der Hauptrolle) auf dem Internationalen Filmfest in Rom mit dem „Marc Aurelio Jury Award“ ausgezeichnet. 2012 erhielt Wengenmayr den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie „Komposition Filmmusik“. Als Jurymitglied war er bei der Vorauswahl zum Deutschen Filmpreis 2013, dem Deutschen Musikautorenpreis 2015 und dem Deutschen Filmmusikpreis 2015 tätig.

BALLON

ballon-derfilm.de
facebook.com/STUDIOCANAL.GERMANY
instagram.com/studiocanal.de/
#ballonfilm

Pressematerial und Material zu unseren weiteren Filmen finden Sie auf dem STUDIOCANAL Presseserver unter **presse.studiocanal.de**.

EPK /APK und OPK werden unter **depk.de** zum Download bereitgestellt.

Bei Fragen, Material- oder Interview-Wünschen wenden Sie sich bitte direkt an die betreuenden Presseagenturen:

Pressebetreuung Print / Radio / TV:

JUST PUBLICITY GmbH

Anja Oster & Hanna Gartenschläger

Tel: 030 / 2639 59590

info@just-publicity.com

Pressebetreuung Online:

JUST PUBLICITY ONLINE

Nina Schattkowsky

Tel. 030 / 12 08 74 85

info@just-publicity-online.com

STUDIOCANAL

STUDIOCANAL Filmverleih

Presse & PR

Neue Promenade 4

10178 Berlin

Tel. 030 / 81 09 69 - 316

Fax 030 / 81 09 69 - 309

Eigentum von STUDIOCANAL GmbH. Verkauf, Vervielfältigung und Weitergabe verboten.